

Anzeiger für das Havelland.

Spandauer Anzeiger.

Erscheint jeden Abend 4½ Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis:
jedeköthlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.

Inserate die Seiten 20 Pf.
für Spandauer Inserenten 15 Pf.
Reklamen pro Seite 30 Pf.
Beilagen pro Tausend 5 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. • Herausgeber: Spandau Nr. 52, Hosp.

Berlag und Druck der Hoff'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Gülich in Spandau.

Nr. 128.

Spandau. Sonntag, den 3. Juni 1906.

48. Jahrgang.

Aus dem Havelland.

Spandau, den 2. Juni 1906.

* Pfingstgädenken. Pfingsten, das "liebliche Fest", ist in die schöne Zeit des Jahres. In voller Entfaltung eines ganzen wunderbaren Schönheit zeigt sich uns die Natur. Im berühmten Gottesgarten ist die Erde. Wie Riesentheppiche zeigen sich die grünen, mit bunten Blumen durchwirkten Weisen; des Dostens und Blühens, des Singens und Lachens ist kein Ende. Hinaus in diese Lusi, hinaus ins Freie wo Gottes Odem so fühlbar steht, das ist die Lösung zu Pfingsten. Zu Pfingsten treibt es uns alle, auch den Städtern, dem die Natur fremder geworden ist, hinaus in Berg und Tal, in Wald und Feld. Wie ein einziger mächtiger Domänensturm erschlägt und die Erde, in dem Laufende und der Laufende von Menschen in feierlicher Andacht einen Gottesdienst begehen, wie ihn in gleicher Erhabenheit menschliche Säulen nicht schaffen können.

Die natürliche, sich gleichsam von selbst ergebende Verteilung des Pfingstfestes, als des Hochfestes des Frühlings, sei nicht etwa im Bilderbuch zur kirchlichen Bedeutung des Festes, sondern vielmehr in vollem Einstimmung mit ihr. Ein darf beobachtender Kenner, ein warmherziger Liebhaber, ein leidenschaftlicher Zuhörer der Natur, Nikolaus Lenau, singt:

"Wie schnell auch die Gedanken rennen,
Ach Forschen und kein Grübeln kommt;
Der Geist kann nur den Geist erkennen,
Wenn ihm der Geist entgegenkommt."

Die christliche Kirche feiert das Pfingstfest zur Erinnerung an die Aussiegung des heiligen Geistes. Dieser heilige Geist zeigt sich auch heute noch, wie einst in den Tagen des Apostels, der die Menschheit; wir müssen ihm nur verziehen lernen, uns zu machen, ihn in uns aufzunehmen; diesen heiligen Geist des echten Christentums, den heiligen Geist der Liebe und Güte, der Gerechtigkeit und der echten Menschlichkeit.

Das ist der Kern, der wahre Sinn jener Lehre, die Christus mit neuzeichen Jahrhunderten veränderte, deren Sinn stellich im Laufe der Zeiten oft genug verdunkelt und entstellt worden ist, und die auch heute noch von ihrer vollen Anerkennung weit entfernt ist. Als an jenem ersten Pfingstfest das Christentum aus dem engen Kreise seiner bisherigen Anhänger hinausströmte und zur Weltreligion, zu einer Religion für alle ohne Unterschieden stand, es zum erstenmal empfunden, daß das Menschengeschlecht nie wieder trennende Schranken auch im einzelnen bleiben mögen, sich eine große Gemeinschaft bildet, die in letzter Linie das hohe Ziel verfolgt, die Befreiung der Menschheit in jeglicher Begleitung. Die Art und der Stil des Strebens nach diesem Ziele mögen verschieden sein, und im harten Kampfe um die Wahrheit oder um das, was jeder für die Wahrheit hält mögen die Geister immerhin aufeinanderprallen, immer aber muß man der Liebe nicht vergeßen, soll man sich gegenwärtig halten, daß der Gegner, mag er auch über den Weg anderer Meinung sein, doch denselben Zielen aufstrebt.

"Nicht seines Glaubens deinen Spott;
Ein jeder glaubet Gott und Gott."

Wir wissen, daß die Zeit, da alle praktischen Forderungen des Christentums vorsätzlich sein werden, noch lange nicht erfüllt ist, und daß sie noch in unabsehbaren Ferne vor uns liegt. Aber es ist nicht schwerer heilsam, als dieser Forderungen zu erinnern, namentlich an solchen Tagen, die zur Einkehr in das innere Leben mahnen. Und ein solcher Tag ist das Pfingstfest. So spricht zu uns von dem Wallen des Geistes auch in der Menschenwelt, und der Glaube an den Geist ist nach einem überzeugenden Wort ein "fröhlicher Glaube", weil er der Glaube ist an die heilige Kraft des Guten in der Weltgeschichte.

* Der Direktor des hiesigen Königlichen Gymnasiums, Herr Professor Dr. Goss, ist als Mitglied in die Königliche wissenschaftliche Prüfungskommission für die Provinz Brandenburg zu Berlin berufen worden.

* Der frühere Generalinspektor der Fußartillerie General a. D. A. Verbandt ist gestorben in Berlin im Alter von 61 Jahren in einem herzlichen Gefallen.

* Aus dem "Militär-Wochenblatt": Dem Major Schröder-Lepel, aggregiert dem Garde-Grenadier-Regiment Nr. 6, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

* Mit dem gestrigen Tage haben die Pfingstferien in den Schulen ihren Anfang genommen. Der Unterricht beginnt wieder Donnerstag, den 7. d. Mts.

* Am 25. Februar wurden in der Seegfelder Straße auf einem Hundewagen Robben und Eisenteile aufgeworfen und beschlagnahmt. Die Robben stammten aus einer für das München-Brauhaus bestimmten Ladung und die Eisenreste, eine Unterplatte usw., waren ebenfalls vom Bahnhof entnommen. Als des Diebstahls verdächtig wurde der bereits festgestellte Arbeiter Karl Lange ermittelt. Dieser legte auch nach anfänglichem Leugnen dem Kriminalbeamten Meisters gegenüber ein Geständnis ab. Vor der 4. Strafammer des Berliner Landgerichts II, vor der er sich gestellt zu verantworten hatte, widerrief er das Geständnis. Auf Grund der Beweisnahme gewann aber der Gerichtshof die Überzeugung von der Schuld des Angeklagten und verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis.

* Ein an der Hamburger Straße wohnender Schweinehüter war nicht wenig überrascht, als er eines seiner Dorfstiere, das er am Donnerstag einem Kunden in Dallgow zu führen wollte, bei der Ablieferung auf seinem Wagen nicht vorfand. In Erwartung eines geeigneten Viehtransportwagens sperrte der Schweinehüter das Tier in eine große Kiste und stellte diese auf einen Lastenwagen, dem die Schüsse von und blinzen schafften. Unterwegs ist nun das Schwein aus der Kiste entkrochen, vom Wagen gefahren und, ohne daß es jemand daran hinwirke, in die Roggenfelder gelassen.

* Für die bevorstehenden Pfingstferien haben die Gastronome und Inhaber der Vergnügungsstätte in der Stadt und den näheren und weiteren Umgebungsangrenzungen Vorbereitungen zur Bewirtung und Unterhaltung getroffen. Frühstückszettel, Nachmittagskonzerte, Theatralische Darbietungen und Spezialitätenvorführungen stehen zur Wahl. Am "Wilhelmsruh" finden an beiden Feiertagen Solistenkonzerte statt; am 2. Feiertag lädt sich ein Familienkonzert an. In der "Neuen Welt" ist an beiden Tagen Frühstück und Nachmittagskonzert, ausgeführt von der Rielischen Kapelle, Sozialitätenvorstellung und am dritten Feiertag das übliche Kinder-Fest- und Trubelkonzert. Der "Stadtcafé" lädt zu Frühstück, Nachmittagskonzert und Ball ein. Im "Schwanenhaus" treten die Wasser-Sänger auf. Im Kleinen "Viktoria-Café" ist früh und nachmittags Konzert. Im Brauerei-Ausschank Wieselsdorf finden Frühstücksparty und Nachmittagskonzerte statt. Wiederum Singviettelte hat ein neues Künstlerpersonal engagiert. In den Vergnügungsstätten in Hohenfelde "Wepi's Club", "Katzlu" und "Tschüss" sind Früh- und Nachmittagskonzerte angelegt, am 2. Feiertag außerdem auch Ball, und für Volksfestlichkeiten aller Art sind Vorlehrungen getroffen. Frühstückszettel finden auch in Schöder's Restaurant in Schöder, sowie in "Wilhelmsruh" (Platz) und im Restaurant "Leuchtturm" auf Tegelort statt. Im "Waldschlößchen-Hotel" ist am 1. Feiertag Freikonzert, am 2. und 3. Ball. Festtäle finden in den meistens der genannten Lokale am 2. bzw. auch 3. Feiertag statt. Außerdem kann man den Tanz huldigen in der "Flora", im "Konzerthaus", Klosterstraße, in "Suppler's Rathaus", Adamstraße, im "Dödewigs Saloon" zu Diefenbach, in Städeln in den Lokalen von Wolff, Gnädig und Horneimann, in den Weiberger und im "Klosterhof" "Bunte Blätter" in Gatow. Die Vorbereitungen sind getroffen; möglichst der Einzelne ein freundliches Gefühl machen und die Pfingstsonne warm hereinstrahlen!

* Neues Stadttheater. In den beiden Pfingstferientagen finden Vorstellungen statt; es sind dies vorläufig die letzten. Am 1. Feiertag gelang "Der Wilderer" oder "Die Schlucht am Nohlein". Am 2. Feiertag geht noch einmal "Eine Nacht in Berlin" in Szene. Für beide Vorstellungen gelten keine Preise (30 und 50 Pf.).

* In der Spandauer Bezirksbrauerei ist an allen drei Pfingstferientagen großes Militär-Konzert der Kapelle des Garde-Fusilier-Regiments unter Polizei-Leitung. Am Donnerstag, 7. Juni, ist das erste große Montrée-Feuertanz des Garde-Technikers Herrn Sudau in diesem Jahre. Am Sonntag, den 10. d. Mts., findet ein Wohlthätigkeitsfest zum Festen der Charlottenburger Feuerwehrkameraden statt, worauf schon heute hingewiesen sei.

* Um den Anlauf des 20. Morgen großen Platzrakers in Städeln hinter dem Chausseehause links der Hamburger Chaussee bewirkt sich gezwungenermaßen ein Charlottenburger Richtergemeinde, die hier einen Friedhof anzulegen gedenkt. Der Vertreter der Gemeinde verhandelt auch mit mehreren Besitzern, deren Felder an den Platzrader angrenzen, um dadurch ein zusammenhängendes Terrain von über 100 Morgen zu erhalten. Der Gemeindeschef von Städeln hat bereits seine Zustimmung zum Verlauf des Platzrakers gegeben und durch einen vereidigten Sachverständigen den Adler abschlagen lassen. Der Sachverständige forderte den Morgen auf 1500 M. Die Charlottenburger Richtergemeinde will 2000 M. für den Morgen geben und den ganzen Kaufpreis bei der Ueberleitung gleich bar auszahlen. Die Angelegenheit ist dem Königlichen Konsistorium unterordnet, von dessen Entscheidung es abhängt, ob der Verlauf zustande kommt.

* Gegen die am 20. November v. J. in Städeln vollzogene Erstwahl der 2. Abteilung zur Gemeindevertretung, in der von den beiden aufgestellten Kandidaten, Juragähndler Albert Drömer und Techniker Paul Singer, der letztere gewählt worden war, batte der Juragähndler Drömer Einspruch bei der Gemeindevertretung erhoben und diesen Einspruch auch in einem längeren Schreiben begründet. Die Gemeindevertretung sowohl als auch das Landratsamt, an das sich nachher Drömer wandte, erkannten aber den Einspruch als berechtigt nicht an, so daß Singer nach zwei Monaten in das Kollegium der Gemeindevertretung eingeschürt werden konnte.

Drömer batte sich damit aber nicht aufzuhalten gegeben, sondern eroberte die Plätze im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens. Am 19. Mai hatten der Kläger sowohl als der Gemeindevertreter Maie als Vertreter der Gemeindevertretung vor einem Amtsgericht in Nauen ihre Aussagen zu machen. Am vergangenen Mittwoch stand in dieser Sache im Hornemann'schen Saale in Städeln Termin an. Hierzu waren vom Kläger sechs Zeugen geladen, die beluden sollten, daß die Wohlzeit zur rechten Zeit nicht begann und somit die Wahl des Technikers Paul Singer nicht zu recht bestellt. Den Vorfall im Termin stellte der Amtsgerichtsgraf v. Wartensleben. Die Zeugen hatten ihre Aussagen zu befehlen. Die Entscheidung auf Grund der Zeugenaussagen steht dem Kreisauftakt zu.

* Die Gemeinde Seegfeld beabsichtigt, ein neues sechswärtiges Schulhaus zu bauen. Der Bauplatz ist noch nicht sicher bestimmt, es ist aber ein zum Gutsbezirk gehöriges Terrain unweit des Bahnhofs dazu in Aussicht genommen worden. Das neue Schulhaus soll die drei Klassen der beiden Schulhäuser an der Kirche und auf dem Gutshof in sich vereinigen und noch um eine Klasse vermehrt werden. Das erst im vergangenen Jahre neu aufgebaute Schulhaus in New-Jülandus steht auch jetzt bestehen.

* Der Fabriksflucht verdächtig ist der Gefreite Edlich von der 12. Kompanie des 72. Infanterie-Regiments. Er hat sich am 29. Mai vormittags ohne Urlaub vom Truppenübungsplatz Dobbertig entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Edlich gehört zur Südmärkischen Erprobabteilung für Maschinengewehre. Der Landrat des Kreises Osthavelland erachtet die Ortspolizeibehörden und Gendarmen, Ermittlungen nach Edlich angestellt.

* Wetterbericht vom 1. Juni, nachmittags: Eine Depressio ist über Nordeuropa vorübergegangen und hat in Deutschland gestern nach einem ziemlich warmen Tage wieder vielfach Gewitter und starke Regenfälle veranlaßt, denen heute erneut leichteres Wetter gefolgt ist. Unsre Pfingstausage, betr. wechselnde Witterung ohne erhebliche Störung der Pfingstfreuden dadurch, dürfte sich bestätigen.

* Woraus folliche Witterung am Sonntag: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, ziemlich warmes Wetter mit Regen, stellenweise Gewitter; am Montag: Einwölfliches, teils heiteres, teils wolkiges Wetter mit Regen; am Dienstag: Bleibend warmes, zunächst heiteres Wetter. Später zunehmend bewölkt, Gewitterregen.

Aus der Provinz.

* Für den Bau des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin (Wasserstraße Berlin-Oderbrück) ist, wie das Königliche Bauamt in Wollsdam bekannt macht, ein Bauamt Berlin-Blüsensee, Oranienburg, Eberswalde und Oderberg eingerichtet worden. Der Minister der öffentlichen Werke hat zu Vorstößen dieser Beamten ernannt: für Berlin-Blüsensee den Wasserbau-Ingenieur Leusmann, NW-Richtstraße 1, für Oranienburg den Wasserbau-Ingenieur Baaral Weiß, ebenfalls, für Eberswalde den Wasserbau-Ingenieur Höstel derselbe und für Oderberg den Wasserbau-Ingenieur Bergius derselbe.

* Die Stadtverordneten-Versammlung zu Oranienburg hat beschlossen, ein neues Rathaus zu bauen und vorläufig 2000 M. für Verhafung eines Rathauses bewilligt. Das Rathaus soll ein geschlossenes Viertel bilden mit Vorgerätegebäude, zwei Seitenflügeln und Hintergebäude, wovon jedoch zunächst nur ein Teil aufgebaut und die weitere Ausführung späterer Zeit vorbehalten bleibt. Ferner wurde zu den Vorarbeiten der Raumplanung eine Kommission gewählt und der Anlauf eines Teilstaats in Hermendorf (429 Morgen für 116 500 M.) beschlossen, das zu Viehfeldern benutzt werden soll, falls nicht das biologische Altvorfahren gewählt wird. Dazu, sowie zum Bau eines Schulhauses und einer Turnhalle usw. wird eine Anleihe bei der KfW und einer ähnlichen Körperschaft in Berlin von 350 000 M. zu 3% Prozent Vergütung und Tilgung aufgenommen.

* Der Vorstand des Spar- und Darlehnsvereins für Südwald veröffentlich in der "Fürstenz. Bl." vom 27. Mai seinen Geschäftsbetrieb für das Jahr 1906. Der vereidigte Büchereitor, Herr Otto Sörensen aus Berlin, bestätigt darin, daß er die Bilanz nach bestem Wissen aufgestellt habe, und sagt weiter: "In dieser Bilanz ist der früher geschaffter der Genossenschaft auf Mergenthal mit 181 004,70 M. belastet. Die Summe stellt den Gebetrag dar, der sich bei Auflistung der Bilanz ergeben hat, und für den der Kästner C. Lieb verantwortlich gemacht werden muß." — Neben den Kästnern der Spar- und Darlehnsvereine, S. m. o. S., bei dem 361 000 M. veruntreut worden sind, ist ingwischen der Konkurs eröffnet worden.

* Donnerstag nachmittag hat die Frau des Eisenbahnschlossers Schmidt in Südwald in Abwesenheit ihres Mannes ihren drei Jahre alten Sohn erdrostet, als danach selbst mit einem Kästner die Rehle durchschütteln und an der Türlinse ihrer Schließstube aufzuhängen. Außerdem batte sie ihrer ein Jahr alten Tochter ebenfalls eine Schnur fest um den Hals gegeben. Das Kind wäre auch erstickt, wenn nicht der Mann kurz darauf nach Hause gekommen wäre und das Kind gerettet hätte. Die Tat ist auf Eifersucht zurückzuführen.

* Der Minister hat die Durchführung der Vorortslinie bis zur Stadt Strausberg und die Umwandlung der Strausberger Kleinbahn in eine Hauptbahn genehmigt. Auch wenn die Stadt die etwa 1 Millionen Mark benötigten Baukosten übernehmen sollte, könne nicht daraus eingegangen werden, weil die zu erwartenden Einnahmen die Betriebsausgaben bei weitem nicht decken würden.

* Die Kreisstadt Wittenberge ist in den Besitz des Kreises Ruppin übergegangen. Der Kreistag nahm gestern einstimmig das Angebot der Firma Lenz & Co. an, ihr sämtliche Aktien der Bahn abzukaufen. Die Übernahme des Betriebes erfolgt am 1. Oktober. Die Bahn wird mit der Ruppter Kleinbahn zusammengelegt.

* Der Rechtsanwalt und Notar Blumenthal aus Wittenberge ist wegen Vergehens in seinem Amt als Notar von der Strafammer Neuruppin zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischte Nachrichten.

* Von der Explosion in Wittenberge erhalten die Berl. N. Nachrichten aus Köln von Augenzeugen folgende Darstellung: Für Zwecke der belgischen Industrie kommt in Herbeifeld fast täglich eine sehr beträchtliche Menge Bulwer, Walzonen, Dynamit und ähnliche Explosionsstoffe mit der Bahn durch. Auch wird von drei in der nahen Umgebung angelegten Bulwer- und Niederlagen zum Teil auf einfacher Schubfahrten Sprengstoff zum Export nach der belgischen Industriegemarkt Wittenberge gebracht. Donnerstag morgen nur befand sich im Güterschuppen Wittenberge eine Kiste mit sogenannten Detonatoren, mittels denen die Dynamitpatronen zur Explosion gebracht werden. In der vorherigen Nacht

Diese Kiste ist 12 Seiten stark.

Deutsche Bier-Brauerei A.-G., Ausschank in Wiedelsdorf.

Am 1. Pfingstfeiertag:

Zwei Konzerte.

Mittags von 12-2 und nachmittags von 4 Uhr ab.

Am 2. Feiertag: Matinee von 12-2 Uhr.

Am 2. und 3. Feiertag:

Menü à 1,50 M. am 1. Feiertag:

Krebsuppe oder Krautbrühe mit Kart.

Gr. Stangenbretzel mit Schnitzel.

Schleiß, blau, in fr. Butter

Jung. Gänsebraten.

Rabbinerbraten.

Salat oder Römpf.

Speise oder Röste.

Zur sämtlichen Feiertagen von 12-4 Uhr Diners von 1,50 Mark an.

Menü am 2. Feiertag:

Spargelsuppe oder Krautbrühe.

Hendl, grün, oder gem. Gemüse mit Rotelett.

Reibekuchen - Rabbinerbraten.

Römpf oder Salat.

Speise oder Röste.

Frühstück von Huhn in und außer dem Hause.

Bordestellungen auf Diners werden

per Telefon entgegengenommen.

Amt Spandau 198.

A. Hoffmann.

Stadtpark.

Am 1. Pfingstfeiertag, von morgens 5 Uhr ab:

Gr. Früh-Konzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Pionier-Bataillons.

Nachmittags von 4 Uhr ab:

Großes Konzert

von derselben Kapelle.

Am 2. Feiertag, von vormittags 11½ Uhr ab:

Große Matinee

von der gesamten Pionier-Kapelle.

Entree zu sämtlichen Konzerten 10 Pf.

Am 2. und 3. Feiertag, von nachmittags 4 Uhr ab:

GROSSEN BALL.

Es lädt freundlich ein

Weichhold. Herzig.

Die Kaffeefüche ist geöffnet.

Neues Stadt-Theater.

Roter Adler.

Direktion: Emil Passig.

Sonntag, den 3. Juni 1906 (1. Pfingstfeiertag):

Letzte Vorstellung der Saison!

Der Wilderer

oder

Die Schlucht am Rothenstein.

Drama in 7 Bildern von Gerstäder.

Aufgang 8 Uhr.

Entree 30 Pf. Parkett, Loge 50 Pf.

Montag, den 4. Juni (2. Pfingstfeiertag):

Abchieds-Beneß-Vorstellung.

Auf vielseitigen Wunsch die

mit so großem Erfolg auf

genommene Bosse:

Eine Nacht

in Berlin.

Bosse in 4 Alten.

Aufgang 8 Uhr.

Entree 30 Pf. Parkett 50 Pf.

Supkes Ballhaus,

Adamsstraße 11.

Am 2. und 3. Pfingstfeiertag:

Grosser Ball

in dem gänzlich neu dekorierten Riesen-

Parkett-Saal bei sehnhafter Illu-

minations-Belichtung.

Aufgang an beiden Tagen nachm. 4 Uhr.

Es lädt ganz ergebenst ein G. Supke.

Die Feiertage

in den Weinbergen.

Aufsteigen eines Riesen-Luftballons.

Der kleine Kohn auf der Drahtseilbahn.

Romische Vorträge.

Alles andre wie bekannt.

Konzerthaus Klosterstr.

Am 1. Pfingstfeiertag, nachmittags von

4 Uhr ab:

Großes Frei-Konzert.

Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Am 2. und 3. Feiertag:

Konzert und Ball.

Es lädt ergebenst ein G. Lehmann.

Gasthaus „Zur Linde“, Gatow,

empfiehlt sich als Ausflugsort für Familien,

Vereine und Gesellschaften.

Am 2. Pfingstfeiertag:

Großer Ball.

Stündlicher Verkehr von Schäfer Lanke nach

Gatow von morgens 7 Uhr ab.

Achtungsvoll Albert Krause.

„Flora“,

Pichelsdorfer Straße 39.

Am 2. und 3. Pfingstfeiertag:

Großer Ball.

Seh! Seh! Seh! elektrische Illumination Seh!

des großen Parkett-Saales.

Aufgang 4 Uhr.

Satze frei.

Es lädt ergebenst ein G. Kochan.

„A. Gnädig“ Tanz-Etablissement.

Am 2. Pfingstfeiertag, von nachmittags 3 Uhr ab:

Großer Ball.

Angenehmer Aufenthalt im Garten.

Regelbahn.

Die Kaffeefüche steht zur Verfügung.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens

gerichtet.

Bei zahlreichem Besuch lädt ergebenst ein

A. Gnädig, Neu-Staaken.

Ulrichs Singspielhalle,

Havelstraße 20.

Alleinige am Platz.

Neues Personal.

Etwa wechselndes Programm.

Es lädt freundlich ein P. Ulrich.

Schützenhaus.

Größtes u. prachtvolles Garten-Etablissement Spandau.

Große Soiree der beliebtesten

Walsker-Sänger u. -Humoristen

mit stets neuem Programm.

Eintritt 30 Pf. Anfang 5 Uhr.

Hierauf: Tanz-Kräntchen.

Es lädt ergebenst ein C. Telle. Gebr. Walker.

W. Kleinert's Viktoria-Garten,

Wilhelmsstraße 1, Ecke Seesburger Straße.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag, von morgens 5 Uhr ab:

Solisten-Fei-Konzert,

sowie an beiden Feiertagen von nachmittags 3 Uhr ab:

Frei-Konzert.

Am 2. und 3. Feiertag, im großen, verzierten Saal:

Großer Ball.

Die Kaffeefüche ist an allen drei Feiertagen von morgens 5 Uhr an geöffnet.

Es lädt ergebenst ein W. Kleinert.

Neue Welt.

In beiden Pfingst-Feiertagen:

Großes Früh-Konzert,

ausgeführt von der Militär-Musikschule unter Leitung des Dir. Herrn O. Riel.

Anfang 5½ Uhr.

Nachmittags 4 Uhr.

Großes Garten-Konzert. Spezialitäten-Vorstellung.

Nur erstklassige Künstler.

Im Parlett-Saal: Ball-Reunion.

Am 3. Feiertag:

Erstes Kinder-Jubel-, Trubel- u. Freuden-Fest.

Garten-Konzert. Vorstellung. Ball.

Der Vergnügungspark ist täglich geöffnet.

Die Kaffeefüche steht den geehrten Damen zur Verfügung.

2 prachtvolle Regelbahnen.

Es lädt ergebenst ein W. Fräbe.

Hornemanns Tanzsalon,

Staaken.

Am 2. Pfingstfeiertag:

Großer Ball,

wogu freundlich einlädet W. Hornemann.

Waldschlößchen Haselhorst.

Sonntag, den 3. Juni c. (1. Feiertag):

Großes Freikonzert.

Montag, den 4. Juni c. (2. Feiertag):

Großer Ball.

Dienstag, den 5. Juni c. (3. Feiertag):

Kinderfest,

verbunden mit Ball.

Es lädt ergebenst ein Max Barthel, Gastwirt.

1. Qualität Kohlen- und Rostfleisch

empfiehlt

H. Klemm, Moritzstr. 34.

Blätter und reelle Bezugquelle für

neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans getragen werden, mit allen

Daunen à Pf. 1.40 R. keine sortierte, m.

a. Daunen à Pf. 1.75 R., bessere 2 R. gut

gerichtete m. a. Daunen à Pf. 2.60 und 2.75 R.

Kredit**Kredit****Kredit**

Herren-Garderobe

zum Fest.

Zentral-Kredit-Haus

**Max Rosenheimer,
Havelstr. 4.**

Damen-Garderobe

zum Fest.

Zentral-Kredit-Haus

**Max Rosenheimer,
Havelstr. 4.****Kredit****Kredit****Kredit****Hotel und Restaurant „Prinz Wilhelm“,****Wilhelmstrasse 20,**

Inh.: Ernst Drechsel.

Herrlicher Garten, sowie angenehme Restaurationsräume.

Gestypflegte Biere und Weine.

Mittagsstisch & Abend 0,75 u. 1,25 M. Reichhaltige Speisenkarte.

Raffeeküche.

2 verdeckte Regelbahnen.

Für Rassenportvereine großer Spielplatz.

Große und kleine Vereinsräume.

Wilhelmsgarten.

Am 1. Pfingstfeiertag:

Solisten - Konzert.

Anfang nachmittags 5 Uhr.

Am 2. Feiertag:

Solisten - Konzert.

Anfang 5 Uhr.

Von 7 Uhr an: Familien-Kränzen.

Am 3. Feiertag von nachmittags 6 Uhr an: Kränzen.

Während der Feiertage: Diners von 1,25 M. ab. — Frikassee von Euhn.
Es lädt ergebnist ein: August Dünklar.**Spandauerberg —****Brauerei.**

Westend bei Charlottenburg.

Am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag:

Grosses Militär-Konzert.

Garde-Fussartillerie. Königl. Musikdirig. Herr Jolly.

Wunderfontäne, Felsen- und Grottenbeleuchtung
mit Brillant- und Bengalfeuer.

Donnerstag, den 7. Juni:

1. Monstre-Feuerwerk

ausgeführt von dem Pyrotechniker Herrn Suckau.

Grosses Militär - Konzert

Königin Elisabeth - Garde - Grenadier - Regts. Nr. 3.

Königl. Musikdirigent Herr Brinkmann.

Billett-Vorverkauf à 20 Pf. Saisonbücher für 2 Personen à 2 M., Saisonkarten für 4 Personen gültig à 3 M. bei den Herren Otto Happich, Bahnhofstrasse 6, Wollermann & Krause, Stresowplatz, Otto Priebe, Schönwalder und Lyanstrassen-Ecke.

Karlslust, Hakenfelde.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag von 5 Uhr früh an:

Großes Früh - Konzert.

Nachmittags von 5 Uhr an: Gr. Garten-Konzert u. Spezialitäten - Vorstellung.

Am 2. und 3. Feiertag:

Zm Riesen-Parkettssaal: GROSSER BALL.

Anfang 3 Uhr.

Es lädt ergebnist ein

Jul. Boebel.

O. Boedewigs Salon u. Garten,

Tiefwerder.

Am 2. Pfingstfeiertag:

Großer Ball,

www.boedewigs.de

Wolffs Tanz-Etablissement.

Halte mein Bolz zu den Feiertagen bestens

empfohlen.

Am 2. Pfingstfeiertag, nachmittags von 3 Uhr ab:

Großer Ball,

wegen freundlich einlädet

Herr Wolff, Gastwirt, Neu-Schooten.

Die Raffee-Küche ist geöffnet.

Sonder-Abdrücke

unsere

Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrpläne
für Spandau

sind an unserm Schalter Potsdamer Straße 48 zu haben.

Preis: 5 Pf.

Anzeiger für das Havelland.

Moorbad Schönfließ N.M. Mat. 4. Badehalle, Fichtennadel, Sol-, Kohlen- u. elektr. Bader, Glänzende Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgie, Kontraktur, Nerv.- u. Frauenselb. Preise äusserst mildig. Volle Pensios 3-4 M. Zimm. 1-2 M. Eröffn. Anfang Mai. Fahrt v. Stettin 1 1/2 v. Berlin ca. 3 Std. Prosp. freit d. d. Badedirektion.**Waldschlößchen Hakenfelde, „Pepitas Ruh“.**

Am 1. Pfingstfeiertag von morgens 5 Uhr ab:

Großes Früh - Konzert.

Nachmittags von 4 Uhr ab im Garten:

Großes Frei - Konzert.

Am 2. Pfingstfeiertag von morgens 5 Uhr ab:

Großes Früh - Konzert.

Nachmittags von 4 Uhr ab im Garten:

Großes Frei - Konzert.**Zm Saal: Großer Ball.**

Die Raffee-Küche ist geöffnet. Reichhaltige Speisenkarte.

Volksbelustigungen aller Art.

Otto Starck.

Restaurant „Zum Kronprinzen“,

Villenkolonie „Falkenhain“, Finkenkrug.

10 Minuten vom Bahnhof.

Ausschank von Siechen, Pilsner und Lagerbier.

Diners von 12-3 Uhr von 1,25 M. an. Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Von 1-5 Uhr: **Künstler-Konzert.**Im Waldater steht den geehrten Damen die Raffee-Küche von 3 Uhr an zur Verfügung.
2 neue verdeckte Regelbahnen.

Aufspannung.

Restaurant Wilhelmsruh (Kast.).

Am 1. Pfingstfeiertag:

Früh- und Nachmittags-**Konzert.**

Am 2. Pfingstfeiertag:

Früh - Konzert.

Nachmittags:

Großer Ball.

Dampferabfahrt früh 5 Uhr vom Torfgraben mit Raff. Die Raffee-Küche ist von morgens 6 Uhr an geöffnet.

Es lädt ergebnist ein

6. Sieder.

Restaurant Leuchtturm

(Gelegort).

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag:

Gr. Militär-Früh - Konzert.

Der erste Extra - Dampfer fährt um

7/8 Uhr mit Musik von Spandau

(Lorsgraben) direkt bis Station Leuchtturm.

Späterer Verkehr um 5, 6 1/2 Uhr

u.s.w.

Die Raffee-Küche ist von 5 Uhr an geöffnet
(Bitte so früh.)

6. Sieder.

Erste Beilage zu Nr. 128 des Anzeiger für das Havelland.

Spandau, Sonntag, den 3. Juni 1906.

Zum Pfingstfest.

Wichtigste Bedeutung hat für uns das Pfingstfest. Die Ausgleichung des heiligen Geistes ist die religiöse Quelle des Pfingstfestes. Die Erneuerung des Lebensgeistes in der Welt ist der Pfingsten Bedeutung in der Natur und die Aufrichtung der Kraft, die in der Menschheit lebt, der Kraft, vorwärts zu schreiten, immer höher zu streben, das ist die menschliche Bedeutung des Pfingstfestes, die freilich, wenn man es nur recht versteht, mit der natürlichen und nicht minder mit der religiösen Bedeutung dieses Festes eng verbunden ist. Denn der heilige Geist, an dessen Ausgleichung uns das Pfingstfest erinnert, ist nicht an Raum und Zeit gebunden. Wir finden ihn wie in den Gotteshäusern so in den Häusern der Menschen, wenn diese nur von dem rechten Geiste erfüllt sind, und nicht minder in Gottes freier Natur.

Und eben behalb hat die Kirche keinen Anlaß, auf die Befreiungen ins Freie, welche das Kennzeichen unseres Pfingstfestes bilden, schein zu sehen. Und wenn an diesem Höhepunkt des Frühlings auch da draußen ein weit stärkeres Menschengetümmel sich geltend macht als daheim in den Kirchen, die wahre, echte Religiosität wird dabei nicht schlechter jähren. Wer jähraus, jähraus an seine häusliche Werkstatt, an sein Kontor, an sein Bureau, an sein Studierzimmer oder an seine sonstige Arbeitsstätte gebannt ist, der treibt es am Pfingstfest, einen Blick zu tun in die unfaßbare, gewaltige und rätselvolle Arbeitsstätte der Natur, den zieht es hinaus in Feld und Wald, hinaus in den gewaltigsten Dom, den Menschenauge je geschaut, in jenen Dom, dessen Dach das blaue Himmelsgelb hilft. Und draußen, in Gottes schöner, freier Natur, da werden auch wir teilhaftig werden der erlebenden und läuternden Wirkung, die der heilige Pfingstgeist, wie die Natur selbst ihn uns empfunden läßt, über sie ausgießt.

Wohl denn, der fähig ist, sich mit diesem Pfingstgeiste zu erfüllen und die tief ernste Bedeutung, die das Pfingstfest für unser ganzes Volkse Leben, ja für die gesamte Kulturrevolution der Erde hat, voll auf sich wirken zu lassen. Denn das Pfingstfest bezeichnete den Geist des Christentums aus der Weltabgeschiedenheit in die Weltgeschichte, und es ist in seiner tiefsten Bedeutung ein Frühlingsfest des Geistes. An jenem Tage, an dem die Jünger Christi den zu Jerusalem versammelten Christen, Juden und Heiden mit feurigen Bungen den Weltberuf des Christentums verkündeten, an jenem Tage wurde es zuerst empfunden, daß das Menschengetümmel an berufen sei, eine große Gemeinsamkeit zu bilden, ob alle Verschiedenheiten, welche die einzelnen Menschen zieren, überwunden werden müssen durch die Erkenntnis, daß jeder einzelne Mensch zu allen übrigen Menschen seine Mitmenschen habe, daß wir alle dem gleichen hohen Ziele zuzurechnen sollen, dem sittlichen, dem geistlichen und — auch das sollen wir nicht vergessen — dem materiellen Fortschritt des Menschengetümmels.

Die christliche Religion trat den andern Religionen gegenüber als die Religion der Liebe, der Gleichheit und der Brüderlichkeit, wie Christus sie in Wort und Tat gelehrt hat.

Aber freilich, wie unendlich viel fehlt daran, daß diese

Lehren des echten, wahren Christentums Geltung erlangt hätten im Leben der Menschen und der Völker! Wie vieles fehlen wir auf dieser Erde, das wir als den Lehren der Religion widersprechend als unchristlich verdammen müssen. Der Satz, daß wir unsre Feinde lieben sollen wie uns selbst, hat in der rauhen Wirklichkeit noch keine Geltung erlangt, und noch immer entscheidet über Recht und Unrecht zwischen den Nationen das blutige Kriegsglück. Haben wir es doch erlebt, daß derselbe Herrscher, der sich als einen Apostel des Friedens ausgab, der die große Aktion der Haager Friedenskonferenz ins Werk setzte, durch seine östafolische Eroberungspolitik den blutigen Krieg mit Japan herbeiführte, der freilich dem Reich des Haren zum Unheil gereichte. Zum Unheil und doch vielleicht im liefern Sinne zum Heile. Denn die Niederlage Russlands hat dort zu einer Umpolung geführt, auf die vielleicht zum Schluß doch das Wort zutreffen wird: Wenn sich der Moß auch ganz absurd gebärdet, es gibt julezt doch noch 'nen Wein!

Diese Erkenntnis, daß zum Schluß selbst aus einer anscheinend schlimmen Sache eine gute Erde erwachsen kann, die Gewissheit, daß der Fortschritt des Menschengetümmels wohl hier und da durch eine Zelt des Stillstandes, ja wohl gar des Rückgangs unterbrochen, aber nie auf die Dauer gehemmt werden kann, erfüllt uns mit Zuversicht auch dann, wenn wir sehen, daß nicht nur zwischen den verschiedenen Völkern der Hass über die Liebe triumphiert, sondern daß auch oft genug unter den Geistessel eines Volkes nicht der heilige Geist der Liebe und Versöhnlichkeit, sondern der unheilige Geist der Unbildung und Gehässigkeit herrscht. Die Geschichte lehrt uns, daß die Entwicklung der Menschheit eine mühevolle und langsame ist. Dessen müssen wir eingedenkt sein, wenn die fröhliche und zuverlässliche Erkenntnis voll ihre Wirksamkeit auf uns alle entfalten soll, daß diese Entwicklung ein allmäßliches, aber stetiges Vorwärtsschreiten zu bessern Daseinsbedingungen, zu höheren und edleren Formen der Kultur bedeutet.

Der Bombenanschlag auf das spanische Königspaar.

Trotz des Alters werden auf Besuch des Königs die feierlichkeiten aus Anlaß der Hochzeit am spanischen Hofe ihren Fortgang nehmen. Die Königin fühlt sich angegriffen. Die Diplomaten und fremden Gäste sind wohlbehalten. Den ganzen Abend zogen am Donnerstag dicke Menschenmassen die Puerta del Sol, die Plaza Mayor und die Calle Mayor entlang, aber die Ereignisse des Tages stören die Gestalter tüchtig zu stimmen, und das Publikum schien ein neues Interesse zu führen. Die spanische Polizei gab ein Dienst in engen Kreisen, dem der Ministerpräsident Moret, der Herzog von Almodóvar, der Kriegsminister und der Marineminister, sowie mehrere andre hohe Persönlichkeiten bewohnten. Trotz der Bemühungen der Anwesenden, eine heitere Stimmung zu zeigen, sah doch der Geist des Frohsinns, ebenso wie auch bei dem diesem Festmahl folgenden Empfang der trocken zahlreich besucht war. Der König und die Königin fuhren Freitag vormittag im Automobil ohne Eskorte durch die Straßen Madrids und wurden von dem Publikum überall begeistert begrüßt. Das Königspaar hat Glück und Sicherheit aus allen Teilen der Welt erhalten. Das Feuerwerk hat keine Abänderung erfahren. Die Belebung der Türen wird zur Beendigung der Feierlichkeiten erfolgen und Anlaß zu einer großen Feierlichkeit geben. Das Brauville der Königin, das mit Blut bespritzt worden war, wird

wahrscheinlich in der Almudena-Kirche, die dem Ort an dem die Bombe explodiert, gegenüberliegt, aufbewahrt werden. Weitere Telegramme aus Madrid berichten Einzelheiten des verdeckten Anschlags, der glücklicherweise sein Hauptziel verfehlte, aber leider vielen Bübauern des festlichen Ereignisses Gesundheit und Leben verschafft hat. Eine amtliche Mitteilung besagt: Es ist unbekannt, ob bei dem Anschlag ein oder zwei Bombe gesprengt wurden und bis jetzt ist es unmöglich, dies festzustellen. Der Urheber des Verbrechens ist bekannt; er nennt sich Manuel Duran und ist ein Katalaner. Das Zimmer, von dem aus er die Bombe warf, mischte er am 22. Mai für 25 Peseta-Rote im voraus. Er ist elegant gekleidet und legte eine ausgeschossene Waffe mit Blumen an den Tag. Der Urheber des Anschlags hatte morgens ein Bulet geladen und dann verborgen, sein Zimmer zu betreten, indem er Unwollstein vorführte. In dem Augenblick, in dem der königliche Wagen vorbeifuhr, schleuderte er das Bulet, das die Bombe enthielt, hinab, so daß schnell vom Fenster zurück und wechselte seine Kleidung, ohne bei der allgemeinen Bewirtung die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Bis jetzt sind 20 Verdächtige vorgenommen worden. Die Bombe war aus poliertem Stahl von einem halben Centimeter Dicke und wurde vom dritten oder vierten Stock herabgeworfen. Das Haus, aus dem sie geworfen wurde, wurde auch zwei Bomben geworfen, geblieb der König in Mutter. Es ist das einzige, das sie in Madrid belastet und ist ihr durch Vermächtnis eines reichen Patrioten zugefallen; gegenüber liegt die Sakramentalische und das Generalskizzen. Das Königliche Schloß ist etwa 50 Meter entfernt. Das Haus ist sechs Stockwerke hoch, unten eine Weinwirtschaft und einen Kramladen, darüber ist eine Schreinwerkstatt, im dritten Stock eine Wohnung, sonst wohnliche Privatwohnungen im Hause. Die Zahl der durch die Explosion der Bombe Getöteten wird von Spezialberichterstaltern auf etwa 20 angegeben. Unter den Getöteten befinden sich drei Offiziere. In dem Hause, aus welchem die Bombe geworfen wurden, waren auch Personen ums Leben. Unter ihnen wurden auf dem Balkon der Wohnung des Verzugs von Almodóvar die Marchesa Tolosa und deren Tochter getötet. Ein Leibwächter blieb am Balkongitter hängen und konnte nur mit großer Mühe freigemacht werden. Zahlreiche Personen, welche Verwandte in dem Hause hatten, wollten die bejubeln, es wurde jedoch niemand eingelassen mit Ausnahme des Gatten der getöteten Marchesa Tolosa. Der Berichterstatter des Pariser "Eclair" meldet, daß eine Bombe vom ersten Stockwerk gesprengt worden sei. Viele explodierten gleichzeitig mit einem scharfen Knall und einer mächtigen Feuer- und Rauchwolke. Die Banane war eine entsetzliche. — Weiter wird gemeldet, daß der Urheber des Anschlags zweit ein Zimmer in einer der anderen Straßen gemietet hatte, durch welche der Zugang kam, doch habe er es aufgegeben, weil es keinen Balkon nach der Straße zu hatte. In dem Zimmer stand man ein weißes Bulet, welches Damnit zu sein scheint, und eine kleine Glasspirale, die nach älteren Mandeln roch und die vermutlich dazu gedient hat, in dem Augenblick, wo der Zug vorbeilaufte, die Bombe zu laden. Außerdem stand man einen eleganten Anzug und einen Arbeitseranzug.

Vom Freitag wird aus Madrid gemeldet: Ein Engländer namens Robert Hamilton wurde heute unter dem Verdacht verhaftet, Mörder und Mordverschwörer von Matteo Moran, der sich auch Manuel Duran nannte, zu sein, mit dem er auf dem Balkon in dem Augenblick stand, als die Bombe auf dem königlichen Wagen gesprengt wurde. Ein Gendarm, der in einem gegenüberliegenden Hause sich befand, erkannte Moran, welchen er in Barcelona als verdächtig verhaftet hatte, und lenkte dann seine Aufmerksamkeit auf Hamilton. Der Gendarm begab sich nach dem Anschlag auf den Balkon, um die Neisenden zu überwachen und erkannte um 9 Uhr auf dem Balkonbaldachin Hamilton, den er sofort verhaftete. Hamilton hielt sich seinen Schnurrbart abrasiert lassen, er ist von bobtem Haar, blond, und scheint im Alter von 25 bis 40 Jahren zu stehen, seine Papiere zeigten nur bis zum Jahre 1899. Die Menge, die bei der Verhaftung zugesehen war, wollte Hamilton

Rumänische Freudentage.

Bon Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

III.

Stimmt im Mittelpunkt von Bulevest liegt der schöne Platz, auf dem hauptsächlich von den weniger bemerkten Kreisen der Einwohnerschaft aufgeführt wird; seine lauschigen Anlagen sind von gewinnendem Eindruck, Eichen, Plataneen, Kastanien, auch breiten ihre westlichen, schattigen Kronen aus, in den blütenübersäten Alleen führen Hint und Amtel ihre lustigen Seiten, über die blauen Blüten eines kleinen Seeu gleiten schwere Boote, sich duften die Rosen in Linden und auf Bäumen — in der lärmenfüllten rumänischen Residenz bildet dieser sorgfältig angelegte Park ein zeitloses Idyll, in welchem man jederzeit Ruhe und Erholung finden kann. Freilich war's nicht am Nachmittag des Hauptfesttages möglich, denn hier fand die Feierung der mehrenden Prämiermarken — Dorf- und Ortsvorsteher — statt, die aus allen Teilen des Reiches in Beziehung der hauptsächlichen Bevölkerung nach Bulevest kamen, um den Jubiläumsfeierlichkeiten beizutreten.

In der den Park gerade durchschneidenden prächtigen Allee waren in drei endlos langen Linien politische aufgeschlagen mit den Gedanken, zu denen ein großer emaliertes Schild mit Bildnissen des Königspaares und dem Wappen des Staates, sowie ein verziertes Schild mit Inschrift und Datum der Todten, welche Gegenstände die Geladenen zur Erinnerung aufnehmen konnten, während zur Wagenförderung eine Glashütte, latte, Geflügel und Fleisch, Röste und Brod dienten. Verschiedene Holzschilder bezeichneten die einzelnen Distrikte und ermöglichen ein ländliches Buzenleben, welche haben wie auf die Bedeutung der verschiedenen Gemeinden hin, daß Sammlung ausgetauschet geregelt, wie überhaupt an diesen feierlich vereinigten Tagen die Ordnung eine vorzüliche war, dank den aufs sorgfältigste getroffenen Bestimmungen und dank dieser ruhigen, freundlichen, beschlebten Bevölkerung, die so willig den Wünschen folgt.

Um die fünfte Stunde stand jeder der Prinzen an seinem Platz. Welch eine überreiche Fülle charakteristischer Gestalten und sogenannter Bilder! Gab's doch unter diesen mehr denn dreihundert Männer! Seine einzigen, der die „abendländische“ Tracht trug! Die nationalen Gewandungen ganz Rumäniens konnten hier genau studieren in erstaunlicher Mannigfaltigkeit, Eigenart und Farbenpracht. Unter langen weichen, zogestrickten Gewändern hingen hier kurze, grüne Mantel, dort war über den herabdrängenden Rock eine bunteschleite, welche Lederjacke und Hermel in grünen daneben erhoben waren. Jaden, vollständig mit überwem Flitter bedekt und darauf grelle Stickereien, andere wie weiße Jaden waren mit Schopfels bestickt, die Nachbarn trugen hellen Rock und Hose mit breitem, schwarzen Aufzug in verschlungenen Ornamenten, hier wieder war trotz der Stoffe der sollte, welche saß bis zur Erde reitende Schwafels nicht abgelegt, doch schmiedete das Glittergewand mit gelben Fleckchen und Theater, schwarze, reichgestickte Wollröcke, welche mit weißen, grünen, braunen und blauen, breite

Iederne Gürtel mit roten Binden und blaugelben Schäppen, verschiedene Uniformen aus der Dobruja, wo es noch eine Reihe furchtbaren Anstaltungen gibt, trugen Fei oder den hundumwinkelten Turban — es war gewissermaßen eine lebende kostüm-Ausstellung, wie man sie sich nicht selbst vorstellen konnte. Und welche interessante Szene unter diesen an Wind und Wetter gewohnten, gebürtigen, städtischen Männer! So manch schwieriges Profil erinnerte an zärrische Worbild, Geschichten voll Mark und Stahl, Mut und Energie, dann wieder tatarischer Einschlag und orientalischer Fleidemut — das wunderbare Material hätte hier ein Maler gefunden! — Und nun ein neues entzückendes Bild! Unter den Klängen der Nationalhymne näherte sich vom Hauptheingang des Parks her ein buntfahender Zug. Voran die schöne Prinzessin Maria, die Gemahlin des Thronfolgers, in rumänischem Kostüm. Die helle, schlank Figur wird umhüllt von einem artigemewenkeln, goldbürzten Gewande, von dem Gürtel hängen blonde, lose, schwale Seidegeschleife herab, goldblauend ist das Untergewand; über der weißen Stoff liegen blauemartig die teils blonde Kleidung, ein goldgespitzter, weißer Schleier windet sich um das lösliche Haar und fällt leicht über den Rücken, goldene Münzen schmücken den Hals — wo ist der Künstler, der dieses holde Menschenkind in all der Schönheit, Annat, Schönheit wiedergeben könnte! Man durfte vergeblich nach ihm suchen! Die helle Frau führt ihre beiden blondlockigen Töchter; die ältere, Prinzessin Elisabeth, mit den sanigen, blauen Mädelköpfen, hat ein rumänisches, zogefülltes, weißes Kleid an, das jüngste Prinzesschen Marie ein blaugoldenes, beide zielliche Kinder tragen goldbürzten, helle Kopftücher und in den Händen Blumensträuße, nebenbei schreitet Prinz Carol in Uniform, ein buntfahner, kräftig gewachsener Knabe, im Gesicht zeigt schon etwas vom Ernst des sonnigen Großherzogs, in der ganzen Haltung bereit die früh ausgeprägten militärischen Neigungen folgend. Hinterher ein Schwarm von Ehrendamen in den abschwellenden Nationaltrachten, manch gewinnende Erscheinung darunter, aber die Blüte wenden sich unwillkürlich doch immer wieder auf die hoheitsvolle, schönheitsumflossene, jugendliche Prinzessin, die eleganten Schritte, mit lächelndem Grinsen, die langen Reihen hinunterwandert, je zweimal auf und ab, überall mit lärmischen Hochrufen empfangen.

Dann betrat die Prinzessin mit ihrem Gefolge einen großlandesmüden Balkon, einer der Prinzen hielt eine Ansprache an sie, welche sie mit einigen freundlichen Worten erwiderte, und nun hob sie einen weinbefüllten Becher hoch empor, auf das Wohl der Verammlten trinkend, und da erbrauchen immer wieder und wieder die Jubelkreise die Justiz, und in lebhaften Schwingungen über Stadt und Land verbreitend! Dies eine Wort und dieser eine Ton, sie gelten uns am besten und kräftigsten, welche Bedeutung König Carol, der Hohenzoller, für sein Reich, für dessen große Geschichte innerhalb der letzten vier Jahrzehnte wie für dessen Gegenwart und Zukunft besitzt, und den einen schenenden Wunsch haben diese erhabenden Tage stark und herzlich verlöret, jenen Wunsch, den der ehrwürdige Metropolit an heiliger Stätte wohlauf erbte:

"Multi ani traesca!" — "Viele Jahre lebe er!" —

den von einer Seite zur andern fließenden Reiter, mit Läufen und aber Laufen erleuchteter jazantischer Helden, die ein leuchtendes Dach bilden. Der Wagenverkehr war hier gesperrt, in der Nähe des Fahrdauums standen Polizisten und Soldaten, die hin und her wogende, ungeheure Volksmenge durch welche Worte — falls dies nötig — nach rechts und links lenkt, so wurde jede Störung vermieden. Heute von fern schillernde Weitensignale, welche sonderlich weitergerückt wurden, das Publikum wußte sofort, daß es nach beiden Seiten hin zurückfließen mußte, und nun ein unendlicher orangefarbiger Jubel, draufendlich fortstetend, hin offen, langsam fahrenden Wagen der König und die Königin, beide höchst bewegt durch die stürmischen Huldigungen, überallhin freudig strahlend! An diesem Abend, nein, in dieser Nacht ging Bulevest lebhaftesten Bevölkerung noch später zu Bett als sonst. Auf dem Theaterplatz, dem eigentlichen Zentrum der Stadt, spielte eine Militärapelle, und leuchtend steigen vom Eisengitter-Balken aus die Rosen empor zum Himmel, der weit hin gerichtet war von dem Widerschein der Feuerwerkser unter.

Und dieser Hauptfesttag stand sein Echo an den nächsten Tagen. Im Nationaltheater wurden unentigliche Vorstellungen patriotischer Stücke für die Prinzen und Veteranen veranstaltet, in den Parkanlagen gab's abends Feuerwerk und Konzerte, die Mitglieder der zahlreichen Vereinigungen fanden sich bei gesonderten Feierlichkeiten zusammen. So hielt in der Humanitäten Akademie der Wissenschaften dezen Präsident Dr. Ioan Kalinco, welcher seit Jahrzehnten dem König wie dem Staat seine treuen Dienste unermüdlich weilt, einen tief ergründeten und feinlinn durchgeführten Vortrag über das Lebenswerk König Karls, und gleichfalls behandelte in prägnanter, annehmender Weise der Unterrichtsminister Dr. Vladescu die Verdienste des Herrschers um Wissenschaften und Künste in der Feststellung der vom König begründeten Universitätsbibliothek, deren von ihm gleichfalls gestiftetes Schönheitsvolles Helm er aus Anlaß dieses Jubiläums durch einen Neubau bedeutend vergrößern wird. Natürlichlich ließ es sich auch der Verein der Reichsdeutschen nicht nehmen, seitlich dies Jubiläum zu begieben, gehörte doch das deutsche Element hier seit langem zu den bedeutenden Kulturstämmen, die dem aufblühenden rumänischen Staat die wichtigsten Dienste geleistet.

Ohne jegliche Störung, ohne jeglichen politischen oder sonstigen Missfall sind diese feierlichsten Tage verlaufen, die in warmherziger, ergründender Weise die Dankbarkeit eines ganzen Volkes zu innigstem Ausdruck brachten. "Der König!" — das war der große und bewegende Klaps, von dem all der Jubel ausging, sich in stolzen Schwingungen über Stadt und Land verbreitend! Dies eine Wort und dieser eine Ton, sie gelten uns am besten und kräftigsten, welche Bedeutung König Carol, der Hohenzoller, für sein Reich, für dessen große Geschichte innerhalb der letzten vier Jahrzehnte wie für dessen Gegenwart und Zukunft besitzt, und den einen schenenden Wunsch haben diese erhabenden Tage stark und herzlich verlöret, jenen Wunsch, den der ehrwürdige Metropolit an heiliger Stätte wohlauf erbte:

Innungen, die Polizei war deshalb ausgesandt, ihn in das Gebäude der Staatsfakultät zu bringen. Der Gendarm, der Hamilton verhaftete, behauptet, der wahre Urheber des Anschlags sei Matteo. Hamilton ist 50 Jahre alt. Er trug ein Kleid und eine Summe von 75 Francs bei sich. Eine Auskunft, wie er die Zeit am Donnerstag-Vormittag verbracht, konnte er nicht geben, jedoch wohnte er einem Stieglampf bei. Er weigert sich, Auskunft zu geben, wo er wohne.emand, der mit dem Gefangenen sprach, erklärte, man könne über Hamilton nichts Sichereres aussagen; er sage, er werde seine Auskünfte vor dem englischen Consul machen. Befragt, wer ihn gefangen habe, antwortete er, der Wachtmeister in der Halle des Bahnhofs, wo er verhaftet wurde. Hamilton spricht Englisch, Italienisch und Spanisch.

Einige Tage vor der Hochzeit des Königs war das Sekretariat gegangen, der König habe einen anonymen Brief bekommen, der ihm den Anschlag ankündigte; die Verbotenen erklären dies jedoch für unwahr. Allerdings nach dem Anschlag erschienen die fremden Fürstlichkeiten und außerordentlichen Gesandten, das diplomatische Corps, die Mitglieder der Regierung und zahlreiche politische Persönlichkeiten im Hofloß und trugen sich in die aufgelisteten Listen ein. Der Bürgermeister ließ einen Aufruf an die Bevölkerung anschlagen, in dem er gegen die Attentat-Gruppe erhebt. An der Stelle, wo das Verbrechen gescheh, herrsche den ganzen Nachmittag ein solches Gedränge, daß es den Mitgliedern des Roten Kreuzes kaum möglich war, die Toten und Verwundeten fortzuschaffen. Was der Kunge gibt sich Lauter Entrüstung gegen die Urheber des Anschlags und. Die Radikale Presse äußert sich missbilligend über das Attentat aus. Die Arbeiterklasse stellt in Ulm dar, daß das Attentat ein Werk der Unkenner des Nationalsozialist ist, denn der König sei bei dem Volk beliebt. Was habe seine Scharf, die eher eine Liebesheirat als eine politische Heirat sei, einen günstigen Eindruck bei dem Volke hinterlassen.

Berlin, 2. Junij. (Vom Hofe.) Freitag morgen unternahm das Kaiserpaar einen Spaziergang im Tiergarten. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Bibliotheekabinetts, besuchte den babylonischen Saal des Königlichen Museen, hörte den Vortrag des Chefs des Militärbüro und empfing um 12½ Uhr den neuernannten österreichischen Gesandten Janowitz. Der Kurfürst wohnte auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Schleicher und Vogendorff bei. Später wurde Janowitz auch von der Kaiserin empfangen. Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar waren geladen King Leopold II. von Belgien, Erbprinz zu Sachsen-Weimar-Eisenach und Grimaldi, Staatssekretär v. Schleicher. Um 3 Uhr besichtigte der Kaiser die von Professor Uhde vorgetragenen Modelle der für die Gefallenen von Riga und Kuckstadt herzustellenden Denkmäler. Um 3½ Uhr begab das Kaiserpaar flüchtig nach Westend zu dem Concours hippique auf dem Rennbahn Westend und kehrte von dort im Automobil nach dem Neuen Palais zurück. Das Abendessen war Maria Leopold von Warden gegeben.

— (Nach der leichten Einigung des Bundesrats) berichtet der „Reichsanw.“: „In der am 30. Mai unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern, Grafen Rosadowsky-Wiehner, abgehaltenen Plenarversammlung des Bundesrats wurde den Entwürfen von Gesetzen wegen Feststellung des Haushaltshaushaltsetats für 1906 und wegen Feststellung des Haushaltsetats für die Schulgebiete für 1906, sowie dem Entwurf einer Novelle zum Gesetz, betreffend die beauftragte Flotte, vom 14. Juni 1900 und dem Handels- und Schiffahrtssertrag mit Schweden die Zustimmung erteilt. Zugestimmt wurde ferner dem Abschlußbericht über den Entwurf eines Gesetzes für Elsass-Lothringen, betreffend das Verwaltungsaufgebot in Zoll- und Steuerfach, wäßrend die Röcke, betreffend den Entwurf eines Gesetzes für Elsass-Lothringen über das Infanteriewesen, den zuständigen Ministerien überreichen wurde. Außerdem wurde über eine Steife von 175 gaben Bescheid gefaßt.

— (Landtagsabgeordneter Ulrich) (Bentz.) ist nach einer
Erkrankung aus Südtirol (Südtirol) gestorben.

— (Die Besteuerung der Personenfahrtarten.) Nach einer von der „Rhein.-Westf. Ztg.“ verbreiteten Nachricht sollten auch die Fahrttausweise, deren Gültigkeit nach dem 1. August erlischt, besteuert werden. Von unternannter Seite wird der „Voss. Zeitung“ dazu mitgeteilt, daß hierbei keine Rede seien kann, da es sich bei der Besteuerung um einen Umlaufstempel handelt. Nur vom 1. August ab gültige Fahrttausweise werden daher besteuert, alle für einen früheren Zeitraum gelösten nicht, wobei es tatsächlich gleichgültig ist, ob diese die Fahrt für den Inhaber auch im August oder September auf der Fahrt gestalten.

— (Zur Gründung der liberalen Parteien.) Die Liberalen Parteien in Ostpreußen haben sich vor einiger Zeit schon geeinigt, bei den nächsten Wahlen aufzutreten gegen die Konservativen und Sozialdemokraten vorzugehen zu wollen. Dem in Stettin erzielten Erfolg ist Stettin jetzt gefolgt. Die in Stettin erscheinende „Ostsee-Ztg.“ teilt mit: „Der Vorstand des bisherigen Liberalen Wahlvereins und der Vorstand des bisherigen Wahlvereins der Freien finanziellen Volkspartei haben sich vereinigt, um möglichst den Wahlsieg an einem engen Zusammenschluß aller wirklich liberalen Männer in der Provinz Pommern zu geben. Wenn der Wahlaus, der beinahe von Stettin aus ergeben wird, nur einigermaßen überall in den Kreisen unsrer pommerschen Bevölkerungsschichten findet, so hoffen wir für unsre Provinz einen neuen Aufschwung des liberalen Gedankens erhoffen.“

— (Die badische Zweite Kammer) bat nach einer Meldung aus Karlsruhe am Freitag daß Zeichen gegen die Regierung die Stimmen der Sozialdemokraten und des Abg. Schmidt (Kund der Landwirte) angenommen. — Dem badischen Landtag ist eine Denkschrift vorgegangen über die Restaurierung des verfallenen Schloßes. Nach der Zeitschrift kann sich die Regierung auf Grund der Gutachten von Sachverständigen der Überzeugung nicht länger verschließen, daß der Augenblick gekommen ist, in dem die Wiederherstellung des Otto Heinrichsbaues in die Wege geleitet werden muß. Dies leitender Grundsatz soll dabei gelten, daß die Wiederherstellung auf das unumgänglich Notwendige zu beschränken ist. Nach dem Urteil der Sachverständigen, dem sich die Großherzogliche Regierung anschließt, hat die Wiederherstellung die Ausbeijetung der Umfassungsmauern, die Erhöhung und, soweit nötig, die Neubefestigung der gut Gewährleistung der Standfestigkeit des Bauwerks notwendigen inneren Mauern und endlich die Ausbringung eines Saales zu umfassen. Nur das Erdgeschoss soll vollständig ausgebaut werden, weil in dieser Maßnahme ein beispielhaftes Mittel zur Erhöhung der Standfestigkeit des Bauwerks gegeben wird, während die Obergeschosse nur mit Leden und Stabbögen zu versehen sind, wobei von der künstlerischen Ausbildung der Räume der Obergeschosse nicht die Rede ist. Eine erste Teilforderung soll in einem Nachtragsetat zum Budget von 1906/1907 angefordert werden.

Strassburg. Die Bischöfe bleiten Freitag vormittag, wie aus Paris gemeldet wird, nach einer Sitzung ab und unternehmen darauf einigen eine Pilgerfahrt nach der St. Coeur-Radelle auf dem Montmartre. Wie verlautet unternahm die Regierung Schritte, um sofort über das Abstimmungsergebnis der Bischöfe Mitteilungen zu erhalten. Es besteht jedoch, daß diese Versammlungen der Regierung erfolglos geblieben seien. — Man glaubt, daß auf die Rekurrenz der Bischöfsversammlung für Unterstützung unter das Trennungsgesetz und für Rückzug aus Frankreich entschieden hat.

In der neu gewählten Deputiertenkammer, die am Freitag zum erstenmal zusammenkam, waren, wie aus Paris gemeldet wird, bei Eröffnung der Sitzung fast alle Deputierten anwesend. Der Alterspräsident Wassef (Radikaler) hielt eine Ansprache, in der er die Art und Weise, in der die Republik regiert wurde, einer abschließenden Beurteilung unterwarf. Er mochte mehr Würde und Freiheit wünschen. Wassef sprach seinen Anhängern über den Blockabschlag in Madrid aus. Ministerpräsident Garien schloß sich den letzten Worten an. Hierauf begann die Wahl des provisorischen Präsidenten, bei der Wassef mit 398 von 500 abgegebenen Stimmen gewählt wurde. Die Erklärung der Wahl Urkunde zum Ratspräsidenten wurde von sämtlichen Gruppen des Blocks mit tosendem Beifallsummum aufgenommen. Applaus erscholl von allen Seiten, auch auf der rechten Seite des Hauses, da viele Radikale und Sozialisten auf der linken Seite keinen Platz mehr gefunden hatten. Wassef hielt eine mit großem Beifall aufgenommenerede, worin er hervorhebend den glänzenden Eter der Republikaner bei der Wahl feierte und erläuterte, die Räte müsse nur mehr reformatorisch wirken, damit mehr Überlichkeit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit herrsche. Zu Wassefsräten wurde der sozialistische Radikale Rabat und der frühere Finanzminister Caillaux, der Obermann der demokratischen Union, gewählt. — Nachdem im Senat kam Präsident Dubost auf das Ufer gegen das spanische Königspaar zu sprechen und brachte der königlichen Familie, wie den Familien der Opfer die Teilnahme Frankreichs zum Ausdruck. Minister des Neuen Courtaouis schloß sich unter dem Beifall des Hauses den Worten des Präsidenten an.

Um Mitternacht des Torpedoboots 250 m entfernt nach einer Übung aus Toulon die Mannschaft. Sämtliche Waffen verließen das Schiff während einer Übungsfahrt bei Genfva an der Küste von Stoffla und kehrten erst nach Languedoc zurück. Seitens des Schiffscommandanten an Bord

Mitland. Die Sitzung der Stenographia am Freitag wurde eröffnet unter dem Vorsteher des Führer Dolgorukij. Nachdem mehrere Wahlen für gültig erklärt waren, überwies das Haus drei Anträge auf Interpellation des Ministers des Innern wegen in mehreren Verbindungen vorgenommener Verhaftungen und wegen des steilwüchsigen Sanges politischer Gefangener im Gefängnis zu Slaterkinošlau an eine Kommission und ging sodann zur Verabredung der Abstimmung über.

Wegeen Kampffluger übergeben des Torpedobootes „Wiedhofu“ an die Japaner am 28. Juni 1905 sind zwei zum Stab des Admirals Roskampfstroenski gehörige Offiziere als Unstifter der Übergabe vor das Marine-Militär-Geticht gestellt worden, ebenso neun Offiziere, weil sie die Übergabe zugelassen hatten, und endlich Admiral Roskampfstroenski selbst, der sich schweigend auf dem Torpedoboot befunden und nichts zur Verbindung der Übergabe getan hatte.

Festlicher Sozialnachrichten.

— Aus dem Beugbaus ist in der Nacht zum Freitag ein fürzlicher Orden Raifer Wilhelms I. im Werte von 24 000 M. gestohlen worden. Der Dieb hatte sich in das Haus einschließen lassen und ist nach begangener Tat durch Verablassen an einem Selle entflohen. Für diejenigen, die durch zwedtienliche Mitteilungen zu der Ergreifung des Diebes beitragen, sagt der Polizeipräsident eine Belohnung von 1 000 M. aus. Neben dem Wert des gestohlenen Ordens gibt eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten Kurfürst, in der es heißt: In der Nacht zum 1. Juni d. J. ist aus einem Ausstellungsgebäude im 1. Stockwerl des Königlichen Beugbaus nach Beträumung des Maßbedels der Großherzögl. fürzliche Kaiser-Römische Orden mit Brillanten und die ihm Orden affilierte Medaille entwendet worden. Der Orden ist ein achtstrahliger goldener Stern mit 16 großen Brillanten, in der Mitte den Namenszug des Gustans tragend. Die Medaille ist ein kleinerer Stern mit 18 kleinen Brillanten, die an einem zarten Bande hing. Der Täter hat sich aus dem nördlichsten Fenster im 1. Stock an der Spreeseite des Beugbaus mittels einer neuen 10 Meter langen Waschleine herabgelassen und ist entkommen. Die Kriminalpolizei hat bereits festgestellt, daß der Dieb die Leine erst am Donnerstag im Warenhaus von Lieg in der Leipziger Straße laufte. Die Verkäuferin erkennt sie bestimmt wieder und erinnert sich auch noch sehr deutlich des Käufers. Dieser ist nach ihrer Beschreibung ein junger Mann von 20 bis 22 Jahren und etwa 1,70 Meter groß. Er hat dunkelblondes, binten langes geschnittenes Haar, einen Einflug von Schnurrbart und trug einen mittelgrau-blauen Kasackanzug, einen Stebamlegesack und einen schwarzen steifen Hut. Seine Gestalt ist mittelstäßig, das Gesicht rund. Die Weste trug er hochgeschlossen. Verlangt hatte er eine starke Leine, die zehn Meter lang sein müsse. Als ihm darauf die Verkäuferin die städtische portätige zeigte, erklärte er diese für zu schwach und kaufte zwei zehn Meter lange Enden, die er später zusammenknüpfte und am Fenster befestigte. Daß der Dieb, als er sich aus dem Fenster herabließ, nicht gesehen wurde, erklärt sich daraus, daß er das nördliche Edfenster benutzte und jedenfalls den Hof hinabwollte, um einen geeigneten Zeitpunkt zur Flucht zu wählen. Die Straße ist dort nachts ohnehin menschenleer, und der Regen mag wohl auch den letzten Fußgänger verkleben haben.

— Durch eine Unvorsicht ließ den Tod erlitten
am Sonnabend nachmittag der 34 Jahre alte Untereiniger August
Kieckhae. Er wollte auf dem Dose des Grundhofs Oranien-
strasse 163 etwa sechs Meter über dem Erdboden auf einer
Keramikplatte um den Balkon herum nach der freien Seite des
Zeltes treten, griff vorbei und stürzte samt einem Gimlet, den er
trug, in die Tiefe. Ein verbeigebolter Hirzt konnte nur noch
den Tod feststellen.

— Am gestrigen Abend wurde eine Leiche eines Mannes in einem Raum der Königsstraße erbäumt. Am Donnerstag früh verstarb alte Seifenbänkler Wilhelm E. Wenzeggt und Geistesgestörtheit. — Freitag früh wurde die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Arbeiters gegenüber dem Gründstück Stottbuscher Allee 31 aus dem Sandwehr-Kanal gelandet. Offenbar liegt Selbstmord vor, da Spuren von Verlebungen nicht wahrscheinlich sind.

— Vier Tage vergiftet in ihrer Wohnung gelegen

hat die 35 Jahre alte Reitnerin Elisabeth W., Uludstraße 39. Sie stammte, wie die „Mord. Allgem. Stg.“ berichtet, aus Oranienburg und kam vor 12 Jahren nach Berlin. 2 Jahre später fand sie Verkäuferin in einem Buttergeschäft, seitdem Reitnerin. Vor einem halben Jahr lehrte sie einen Mann aus Hennau kennen, der sie heiraten wollte, wenn sie ihren Beruf aufgebe. Über ihre Übung, eine passende Beschäftigung zu bekommen, blieben ohne Erfolg. In der Verzweiflung mähte sie ihr Leben mit Morbium ein Ende. Seit fünf Tagen bat man sie nicht gesehen. Als Donnerstag Nachmittag die Verwalterin die Wohnung öffnen ließ, fand man sie tot im Bett. Ihren beiden Renartendögeln hatte sie so viel Futter und Wasser gegeben, daß sie noch lebten. Abschiedsschreie an ihre Schwester, die in Reinickendorf verheiratet ist, und an ihren Sohn geben Aufklärung über die Veranlassung zu dem Selbstmord.

Über der deutschen Kriegsflotte.

Der beimfeiernde Transport der abgelösten Besatzung S. M.
P. Condor ist am 31. Mai mit dem Reichspostdampfer
Scharnhorst in Port Said eingetroffen und hat an denselben
Tage die Reise nach Keapé fortgesetzt. — S. M. S. Luchs ist am
31. Mai in Schanghai eingetroffen. — S. M. S. Grille ist
am 30. Mai in Tschinkiang eingetroffen.

merket gegangen. — S. M. G. Jüchet ist am 30. Mai in Straßburg eingetroffen und geht am 1. Juni wieder in See. — Poststation für S. M. G. Wcilian und die Minen-Berufskommission bis auf weiteres Rie. — S. M. G. Bantbeck ist am 31. Mai in San Juan de Puerto Rico eingetroffen und geht am 6. Juni von dort nach Mayaguez (Puerto Rico) in See. — S. M. G. Geesabier ist am 31. Mai in Rie es Salam eingetroffen. — S. M. G. Ziegert ist am 31. Mai von Erfangbat nach Kagesali in See gegangen. — S. M. G. Vremen geht am 5. Juni von St. Thomas (Westindien) nach Trinidad in See. — S. M. G. Wcilian und Orville sind am 31. Mai in Rie eingetroffen. — S. M. G. Grithjof ist am 31. Mai in Kaufahrtsgegen eingetroffen.

ရှိခိုင်မြောက် အနောက်မြတ်သူ

- 1. Pfingstfeiertag:**

St. Nikolai-Kirche.

Früh 8 Uhr Pfarramtskandidat Heinrich.
Vormittags 10 Uhr Prediger Klemann.
Danach anschließend Beichte und Feier des heiligen Abendmahl's.
Nachmittags 2½ Uhr Taufgottesdienst.
(Rolle für die Kreuzfische Haupt-Bibelgesellschaft.)
Melanchthon-Kirche.
Vormittags 10 Uhr Pfarramtskandidat Heinrich.
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe.
(Rolle für die Kreuzfische Haupt-Bibelgesellschaft.)
Abends 7 Uhr im Unfallshause, Fischervorset Straße 10;
Jungfrauenverein.
IV. Gemeindeschule.
Vormittags 10 Uhr Prediger Schöneberg.
(Rolle für die Kreuzfische Haupt-Bibelgesellschaft.)
Konradswall, Mühlischer Steig 8.
Bei günstigem Wetter:
Vormittags 10 Uhr Waldgottesdienst in der Jungfernheide, Eingang Königsdamm.
Andernfalls:
Nachmittags 3 Uhr Diakonspfarrer Blutb.

2. Pfingstfeiertag:

St. Nikolai - Kirche.

Früh 8 Uhr Prediger Schöneberg.
Vormittags 10 Uhr Prediger Schöene.
Vormittags 11½ Uhr Kindergottesdienst in Gruppen Prediger Schöene.
Nachmittags 2½ Uhr Taufgottesdienst.
Nachmittags 3 Uhr Traugottesdienst.
(Rolle für die katholische Armen- und Krankenpflege.)
Im Unfallshause, Mönckstraße 2, Sonntag abend 7 Uhr; Jungfrauenverein.
Donnerstag abend 7½ Uhr ebenda Mission-Wäldchen.
Freitag abend 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst Prediger Schöene.
Sonnabend mittag 1 Uhr Einsegnung der Brotzeitinnen.
Nachmittags 3 Uhr Traugottesdienst.
Melanchthon-Kirche.
Vormittags 10 Uhr Prediger Schöneberg.
(Rolle für die katholische Armen- und Krankenpflege.)
Abends 7 Uhr im Unfallshause, Fischervorset Straße 10;
Jungfrauenverein.
Luther-Kirche.

1. Pfingstfeiertag:

Vormittags 10 Uhr Superintendent Henzel.
Danach anschließend Beichte und Feier des heiligen Abendmahl's.
Abends 6 Uhr Prediger Spengler.
Nachmittags 2½ Uhr Taufgottesdienst.
(Rolle für die Kreuzfische Haupt-Bibelgesellschaft.)

2. Pfingstfeiertag:

Vormittags 10 Uhr Prediger Spengler.
Vormittags 11½ Uhr Kindergottesdienst. Derselbe.
Abends 6 Uhr Prediger Schmidt.
Nachmittags 2½ Uhr Taufgottesdienst.
Nachmittags 3 Uhr Traugottesdienst.
(Rolle für die katholische Armen- und Krankenpflege.)
Heute abend 7 Uhr im 2. Gemeindesaal Versammlung des Evang. Jungfrauenvereins.
Um 7½ Uhr im Saale der Letzterge zur Heimat Versammlung des Männervereins. Vortrag: Prediger Schmidt.
Freitag abend 8 Uhr im 1. Gemeindesaal Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Superintendent Henzel.
Evangelische Militärgemeinde.

1. Pfingstfeiertag:

Vormittags 10 Uhr Militär-Oberpfarrer Strauß.
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe.

2. Pfingstfeiertag:

Vormittags 10 Uhr Pastor Raad.
(Evangelisch-lutherische Gemeinde.)

1. Pfingstfeiertag:

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Friedhofskapelle (Ritterhoffstraße).

2. Pfingstfeiertag:

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.
Danach Beichte und Feier des heiligen Abendmahl's derselb's. Pastor Hubeloff.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche), Neuendorfer Straße 83, Hof parterre.

1. Pfingstfeiertag:

Vormittags 11 Uhr Sonnagschule für Kinder.

2. Pfingstfeiertag:

Abends 7 Uhr Pfingstversammlung für jedermann. Jeden Freitag-Abend 8 Uhr Bibelbesprechungs. Eintritt frei!

Haselhorst.

1. Pfingstfeiertag:

Vormittags 10 Uhr Diakonspfarrer Blutb. Bei günstigem Wetter Waldgottesdienst in der Jungfernheide, Königsdamm — Rosauenthal Haselhorst.

2. Pfingstfeiertag:

Vormittags 10 Uhr Militär-Oberpfarrer Strauß.
Antholtsche Kirche.

Am heiligen Pfingstfest (1. und 2. Petertag):

Vormittags 7 Uhr heilige Messe.
Vormittags 8½ Uhr Militärgottesdienst.
Vormittags 9½ Uhr Predigt und Hochamt.
Vormittags 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Am Dienstag, den 5. Juni:

Vormittags 8 Uhr Hochamt.
Römisch-katholische Militärgemeinde.

Am heiligen Pfingstfest (1. und 2. Petertag):

Vormittags 8½ Uhr Festgottesdienst. Stellvertreter Garnisonpfarrer Greis.

Baptisten-Gemeinde, Jagowstraße 12.

1. Pfingstfeiertag:

Vormittags 9½ Uhr Prediger Wolter.
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr Prediger Wolter.
Im Anschluß Abendmahlsgiebet.

2. Pfingstfeiertag:

Vormittags 9½ Uhr Gebetsversammlung.

Mittwoch, den 6. Juni 1906:

Abends 8 Uhr Bibelbetrachtung.

Freitag, den 8. Juni 1906:

Abends 8 Uhr Gebetsversammlung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Anerkennungen bei der Beisetzung meines lieben Mannes, unsrer guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Ober-Verwaltungsschreibers

Paul Nowak,

lagen wir allen Verwandten und Freunden, den Herren Vorgesetzten, seinen Mitarbeitern und Kollegen, insbesondere Herrn Bärtter Ritter für die trostreichen Worte am Grabe unseres neuen Gefallenen unsrer innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Aachen Nowak, Wilhelmstraße 150.

Danksagung.

Für die große Teilnahme und überaus reichen Anerkennungen bei der Beerdigung unsrer lieben Entschlafenen liegen wir allen Verwandten, Bekannten, sowie meinen Kollegen, den lieben Schwestern für die unermüdliche, treu-forgende Pflege und besonders Herrn Bärtter Ritter für die trostenden Worte am Grabe unsern innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie Max Mühlitz.

Danksagung.

All den, die unsre leute Entschlafene zur letzten Ruhestätte geleitet haben, insbesondere Herrn Prediger Rehmann für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für die vielen Anerkennungen herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Franz Uzarke.

Sing-Unterricht.

monatlich 20 M.

Maximilian Ringer, Schönwalder Straße 94.

Wohnung, nahe des Bahnhofs, in bestem Hause, bestehend aus 3 Zimmern, Bad, für unsr. Offizier vor 1. Juli ab sofort zu vermieten. Offizier, und C. 2 an die Exp. d. Bl.

Prachtvolle Wohnung, 2 Stuben, Küche, Badezimmer, Speisesaum, 3 Balkons, sehr billig zum 1. Juli zu vermieten. Kerna, Potsdamer Str. 7.

Eine Wohnung von Stube und Küche ist zum 1. Juli zu vermieten.

Segefelder Str. 128, vorn, bei Höppen.

Falkenhagener Str. 65

Ab dem 1. Juli et. in der ersten Etage 3 Zimmer, Küche, Mädchensäum, und Balkon preiswert zu vermieten. Nähertet sich beim Bismarck-Haus oder durch Herrn W. Müller, Klosterstraße 33.

Hochherrschäfliche

Wohnungen von 5, 6 und mehr Stuben mit allem Komfort der Neuzelt einschl. Centralheizung usw. versteht, sind zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. Nähertet bei

Gebr. F. & O. Reinecke,

Bickendorfer Straße 12.

3-Zimmerwohnung, Eiter, Bad, sofort oder später zu vermieten. Auch Barbierläden zu vermieten. Ecke Ringdaustr.

Wohnung

von 4 Zimmern, mit Balkon, Bad, Waschsaum und reichlichem Küchenraum zum 1. Juli zu vermieten. Bickendorfer Straße 96.

Herrschäfliche Wohnungen

von 4 und 6 Zimmern Bickendorfer Straße, Ecke Weihenbürgers Straße, zum 1. Oktober zu vermieten. Nähertet Brüderstraße 17.

Eine Zweizimmer-Wohnung mit Bad

zu neu zum 1. Oktober Bickendorfer Straße, Ecke Weihenbürgers Straße, zu vermieten. Auskunft Brüderstraße 17.

Versetzungshalber eine Wohnung von 4 Zimmern, Bad, Küche mit Aufzugsstube, sofort oder 1. Juli billig zu vermieten. Bickendorfer Straße 96, 2 Et. links.

3 Zimmer

oder 2 Zimmer mit Alloren in Spandau oder Umgegend zum 1. 10. d. J. gesucht. Off. mit Briefkasten, sowie Etage unter R. 12. 40 nach Berlin, Postamt 20, postl. Gartenzug bestreut.

Eine Wohnung

von 2 Stuben und Küche dazu Stellung für 2-4 Pferde, zum 1. Oktober zu vermieten. Falkenhagener Straße 47.

2 Stuben u. Küche, Stall u. Keller wegen Übernahme eines Geschäfts sofort oder 1. Juli sofort gesucht.

Zwei kleine Parterre-Wohnungen

und zum 1. Juli billig zu vermieten. Kammerstraße 12-13.

1 leeres Zimmer,

gerne, auch möbliert, möglichst mit separatem Eingang, in der Wilhelmstadt, von Herrn Herrn zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter R. 225 an d. Exp. d. Bl. erbeten.

Anhaltische Bauschule **Zerbst** Reisezeugnis v. d. Preussisch. u. Anh. Regierung, sowie v. Verb. Deutsch. Baugewerkschaften, welche anerkannt.

Rohbau-, Tiefbau- und Stahlmetztechniker gleichberechtigung mit den Mgl. Preuss. Handgewerkschulen. Lehrplaue kostenfrei durch die Direktion.

Billige Fahrräder

Können nicht gut sein, denn gut und billig gibt es nicht.

Das Gute ist das Billige,

weil es länger hält, darum kaufen Sie ein

Brennabor-Rad,

dann werden Sie keine Reparaturen und wenig Arger haben.

Heber 2000 Radfahrer

in Spandau fahren das berühmte Brennabor-Rad.

Diese können bestätigen, daß Brennabor das beste Rad der Welt ist.

Vertreter:

R. Steinhauer,

Havelstraße 4.

Reparaturen jeder Art schnell und gut. Ersatz- und Zubehörteile stimmend billig. — Kleine Zahlung.

Dr. Thompsons Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste, sparsamste,

im Gebrauch

billigste Waschmittel.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Butter-Preisermäßigung.

Allerfeinste Butter jetzt

Bfd. M. 1.20.

Otto Nowack, Neuendorfer Straße 96.

Kurhaus Falkenhagener See

vermietet möblierte Zimmer und Sommerwohnungen auf Tage, Wochen und Monate.

Die Verwaltung.

Möbli. Zimmer für 1 od. 2 Personen, los. od. ab. 15. 6. zu verm. Mittwochstraße 12. II. I.

Möbli. Zimmer mit separatem Eingang so gleich oder später zu verm. Rolf 9, o. I. r.

2 Schlafstellen mit separatem Eingang zu vermieten. Rubnerstraße 8.

Eine bestreite Schlafräume ist Lindenauer 34, 2 Et., zu vermieten.

Wohnung

von 3 oder 4 Zimmern, Bad, Küche, Mädchensäum usw. und

Laden

mit oder ohne Wohnung zum 1. Juli zu vermieten. Schönwalder Straße 72.

Ein Laden

mit Einrichtung, Kolonialwaren und Wohnung von 2 Stuben und Küche sind sofort oder später zu vermieten, event. kann der Laden geteilt werden. Stresemann 11, 1 Et.

Auch ist das ein Geschäftsstelle zu vermieten. Schönwalder Straße 72.

Bäckerei

Mittelstraße 5 sofort zu vermieten.

Zigarren-Geschäft

wegen Krankheit billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Vertrieber

für einen guten Artikel der Fahrradbranche bei sehr hohem Einkommen in allen Orten der Provinz Brandenburg sofort gesucht.

Lehrling,

der Lust hat, die Bäckerei und Konditorei zu erlernen, wird verlangt. Lehrzeit 3 Jahre bei freier Abteilung.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Tüchtige Stemmer und Mieter

finden dauernde Beschäftigung bei

A. Moritz, Berlin-Tegel.

Innenhalb 8 Tagen will beantwortete Ge-
suche gelten als abgelaufen.

Ein kräftiger Arbeiter

zum Sandauslären sofort verlangt.

Möbelwerk von Bastian.

Frauen zum Kartoffelhauen

werden sofort angenommen.

Dom. Ruhleben.

Mädchen, nicht unter 18 Jahren, einem Kind und zur Hausarbeit zum 1. Juli gesucht. Bislang 4, 1.

G. Fuchs, Berlin.

Spezialbehandlung von zeröfneten Kopf- und Magenleiden. Unbedingt berücksichtigt. Sege-
Kronenstr. 62. I. 11-1. 5-7.

Ein kräftiger Arbeiter

zum Sandauslären sofort verlangt.

Möbelwerk von Bastian.

Frauen zum Kartoffelhauen

werden sofort angenommen.

Dom. Ruhleben.

Mädchen, nicht unter 18 Jahren, einem Kind und zur Hausarbeit zum 1. Juli gesucht. Bislang 4, 1.

G. Fuchs, Berlin.

Spezialbehandlung von zeröfneten Kopf- und Magenleiden. Unbedingt berücksichtigt. Sege-
Kronenstr. 62. I. 11-1. 5-7.

Überzeugen Sie sich am Preis

Deutschland-Fahrräder

„Zudenkt die Zukunft“

„Vergiss die Vergangenheit“

„Gedenk die Gegenwart“

Über 100000 Deutschland-Räder zur großen Zufriedenheit überall

August Stukenbrok Einbeck

Fabrik-Fahrräder Deutslands

Nähmaschinen!

Ohne Anzahlung, Woche 1 M.

5 Jahre Garantie, Unterricht im Näh-

Sitzen gratis. Central, Pribbin, Klinghoff,

Shuttle, Schnellhäher, Adler-Maschinen.

Verbesserte Sing- und Maschinen 55 M.

Alle Maschinen werden

in Zahlung genommen.

Reparatur-Werkstatt.

Nähmaschinen-Spezial-Geschäft

Breite Str. 31, gegenüber d. Löwen-Apoth.

Bickendorfer Straße 112.

Harzer Königs - Sauerbrunnen,

Tafelwasser I. Ranges,

in den meisten Kasinos und Restaurants

eingeführt.

1/2 Liter-Flasche 0,15 M., 25 Flaschen

3,15 M., 50 Flaschen 6,25 M. franz. Haus.

Niedrigste für Spandau und Umgeg.

Adler-Apotheke, Potsd. Str. 40.

Knüffkenzlos.

Tod den Wanzen.

Jach verstärkt, die Wirkung ist scharf und staunen-exregend. Kleine und Große werden bis auf den letzten Fleck vollständig zerstört. Geruchlos und nicht feuergefährlich, nicht siedend, kann überall angewandt werden. Nur zu haben bei

E. Friebe, Drogerie,

Breite Straße 62.

Pianinos.

Karl Imme, Stresowplatz 17,

empfiehlt seine vorgänglichen Pianinos in Eisenbau und großem gesangreichen Ton, sechsjährige Garantie; auch zur Miete. Reparatur-Werkstatt und Stimmen.

UNVERGLEICHLICH

fü

Zweite Beilage zu Nr. 128 des Anzeiger für das Havelland.

Spanien, Sonntag, den 3. Juni 1906.

Pfingstei.

Von M. Rossel.

(Nachdruck verboten.)

In Feld, Wald und Garten grünt und blüht es in vielflächigem Pracht. Alzien und Flieder duften, und die hochblättrigen Rosen neigen ihre Zweige unter der Last farbenreicher Blüten. Schmetterlinge wiegen sich im Sonnenchein über Blumen und Palmen, und von den Kronen der Bäume lassen die Vögel ihre Inbellieder erklingen. Doch, horch, da mischt sich Glockengeläut unter die Stimmen der gesangvollen Sänger — Töne von außen her kommend und doch den Frieden und die Lieblichkeit der Natur nicht stören, sondern erhöhend.

Wohl spielt Pfingsten im Empfinden des deutschen Volkes nicht die gleiche Rolle, wie Ostern oder gar Weihnachten — für uns das Fest der Feste —, aber dennoch bewegt es uns die Herzen mächtig. Hat doch die Natur in einer Feier ihr schönstes Gewand angelegt. Sie vereinigt sommerlichen Glanz mit frühlingsmäßiger Frische; noch haben Sonnenglut und Staub den Platz, mit denen die Leute ihre Wohnungen schmücken, nicht ihren zarten Duft und ihren frühlingshaften Ton geraubt. Das "liebliche Fest" nennen die Dichter Pfingsten — wahrlich mit Recht.

Warum tragen wir am Pfingstfest die grünen Zweige in unse're Häuser?

Die christliche Kirche lehrt, daß es das Fest der Aussiegung des heiligen Geistes ist, aber die Männer haben ursprünglich nichts damit zu schaffen, wollen wir diese Sache bis zu ihren Ursprüngen zurückverfolgen, so müssen wir an anderer Stelle forschen.

Pfingsten heißt in der deutschen Überlieferung der Apotheken und des Neuen Testaments das jüdische Erntedankfest, welches die sieben Erntetage abgeschloß, an deren Beginn das Passahfest steht. Passah oder Pascha ist die aus dem aramäischen gräßtärikti Form des hebräischen "Pessach", was so viel bedeutet, wie "schonendes Vorübergehen". Der Name schreibt sich daher, daß man den Flügengel veranlassen wollte, an den Häusern der Israeliten vorüberzugehen, indem man ihm ihre Türe durch bestreichen mit dem Blut der geschlachteten jungen Ziegen und Lämmer kennlich mache. Diese Tiere wurden im Hilitum des Tempels geschlachtet und dann am Festabend mit bitterem Kräuter und ungesäuertem Brot im Familienkreise verzehrt. In allerältester Zeit soll das Passahfest das Fest der Darbringung der Frühlingsfrüchte gewesen sein, als dann aber nach dem Briefeslager des Opferdienstes verboten wurde, erfuhr allmählich auch seine Bedeutung eine Wandlung, und in Verbindung damit wurde an die Stelle des Tieropfers jene schon erwähnte Mahlzeit gelegt, bei der man das Passahplatztisch. In der christlichen Kirche bezeichnete man jedoch als Passahlamm im bildlichen Sinn Christus, und dieser selbst

hünste bei der Einsetzung des Abendmahls an die jüdische Passahmahlzeit an. Hier und dort, so in den synoptischen Evangelien, wird sogar behauptet, daß jene letzte Mahlzeit Jesu' mit seinen Jüngern, bei der die Stiftung des Abendmahls erfolgte, direkt ein Passahmahl gewesen wäre. Ein anderer Stelle freilich wird diese Ansicht bestritten. Ebenso wird auch die Bebauung vieler angezweifelt, daß die Garden und grünen Zweige, mit denen die morgänlichen Christen, nicht minder als die Israeliten am Oster- oder Passahfest, die Speisetafel umkränzten, als ein Opfer aufzufassen seien, mit dem man das ursprüngliche Tieropfer hätte ablösen wollen. Dieser Brauch ist denn auch bald fortgesunken, und statt dessen schmücken die Juden am fünftägigen Tage nach der Darbringung des Erntedankfestes, also zu unserm Pfingstfest, Häuser und Synagogen mit frischem Laub. Beiläufig bemerkt ist der Name „Pfingsten“ aus dem griechischen „pentekoste“ — der fünfte Tag — entstanden. Die Christen machten den Juden später den lieblichen Brauch nach und dehnten ihn zunehmend aus. Dies ist der wahre Ursprung unserer Pfingstmaien, die heute noch zum Pfingstfest die Wohnungen in grüne Laubten verwandeln.

Interessant ist es, zu beobachten, wie im Wandel der Jahrhunderte an diese Sitten anknüpften, die, scheinbar in seinem Zusammenhang mit ihr stehen, doch sämtlich denselben Geist atmen und der Bedeutung des Festes entsprechen. Bekanntlich nahm nach der Apostelgeschichte der Heilige Geist, der über die Jünger Jesu ausgegossen wurde, die Gestalt einer weißen Taube an. Unter den mittelalterlichen Mysterienspielen, die zu Pfingsten stattfanden, gäb es verschiedene, für die eine Szenerie, bestehend in einer aus grünem Laub errichteten tempelartigen Halle, hergestellt wurde. Den Beginn des Spiels kündigte eine weiße Taube an, die man importiert haben ließ. Wenn der Vogel durch die obere Öffnung des grünen Hauses entkam, so meinte das Volk, daß dieser Sommer ihm eine reiche Ernte bringen würde. Septe die Taube sich aber jemand unter den Zuschauern auf Haupt oder Schultern, so sah man dies für ein Zeichen seines reinen Herzens an. Manche wollten hierin die Spuren eines Gottesgerichts erblicken. Für die Wahrschheit dieser Ansicht spricht auch der Brauch, demzufolge im 13. oder 14. Jahrhundert Frauen und Jungfrauen, deren Mut durch böse Jungen geschädigt war, am Pfingstmontag Tauben durch offene Fenster ins Haus geworfen würden. Reckten die Vögel gleich wieder ins Freie zurück, so nahm man es als sicher, daß der böse Leumund wahr geredet; blieben sie jedoch im Zimmer, so galt die betreffende Frau als hölzlos verdächtigt. Eine fromme Legende erzählt von einer Jungfrau Renata mit Namen, der die Klatschsucht kostbarer Nachbarinnen den Liebsten geraubt hatte. Am Pfingstmontag, als Renata ins Gotteshaus ging und ihre Gespielinnen ihr scheu ausswichen, kam plötzlich vom Kreuzgewölbe her eine schneeweisse Taube gesessen, die das Haupt des Mädchens dreimal umflatterte und sich dann darauf niedersetzte. Im

selben Augenblick fiel durch das Fenster hinter dem Altar ein Bündel von Sonnenstrahlen, die eine Gloriole um Renatas Scheitel woben. Da fiel das versammelte Volk andachtstoll auf die Kniee, und der Priester, der erkannte, daß ein Wunder geschehen war, nahm Renata bei der Hand und führte sie vor den Altar, um sie dort zu segnen. Sie genoß sofort große Verehrung an ihrem Heimatort, und auch ihr früherer Verlobter kehrte reuig zu ihr zurück. Aber Renata weigerte sich, seine Frau zu werden, weil sie meinte, eine Jungfrau, auf deren Haupt sich der heilige Geist selbst in Gestalt einer Taube niedergelassen, dürfe nie mehr eines sterblichen Mannes Weib werden, sondern müsse sich hinsicht zum Dank für die ihr zuteil gewordene Gnade ganz dem Dienst des Höchsten und stromenden Werken weihen. Der Kenner der Volksseelen wird aus all diesen Sagen und Bräuchen den Weg finden, der ihn die tiefere Bedeutung des Pfingstfestes erkennen lehrt. Wunder gleich dem, welches den Ruf der unschuldigen Renata rettete, geschehen heute nicht mehr, aber gibt es ein größeres Wunder, als das siele sich Erneuer der Natur im Frühling, dessen Fest Pfingsten nicht minder ist, als Ostern? Gleichwie das letztere Fest die Verheißung des holden Lenzes ist, so bringt Pfingsten uns seine Erfüllung. Wie könnten wir es besser seinem Geist gemäß feiern, als indem wir uns Seele weit öffnen für die quellende Heppigkeit und Schönheit da draußen, für die Werke des Schöpfers in Wald und Flur?

Volkstümliche Pfingstspiele.

Von F. Kunze (Suhl.)

(Nachdruck verboten.)

Pfingsten, der sommerliche Höhe, steht draußen am Tor und lockt aufs neue die monatelang eingefesselte Menschheit hinaus in die freie Gottesnatur, lockt sie hinaus zu fröhlicher Wanderung und zu frohem Spiel. Alte Sitten haben sich dabei erhalten. Was unsre Vorfäder in heidnischen Tagen zur Feier des Frühlingsfestes vertriebenen, ist, im einzelnen der Wandlung langer Jahrhunderte unterworfen, der Hauptzweck nach auf die Engel vererbt, und es heißt nur einigermaßen historischen Sinn besitzen, um die Kleine einer so konserватiven Erhaltung alter Sitten und Bräuche zu würdigten.

Zunächst handelt es sich um regelrechte Wettspiele, die in mancherlei Gesicht heute noch in den pfingstfestlichen Tagen abgehalten werden. Ihre Grundlage ist heidnischen Gepräges, denn sie zeigt ganz deutlich den ehemaligen Kriegskampf zwischen den beiden als „Wiesen“ gebachten Halbjahreszeiten Sommer und Winter. Dieser, den monatlangen Tod der Natur verkörpernd, mußte alljährlich von dem wiederbelebenden Sommer gewissermaßen gewaltsam aus dem Gelbe geschlagen, überhaupt völlig besiegt werden. „Der Winter hat verloren, der Sommer hat gewonnen“, sang man schon in mittelalterlichen Zeiten nach gescheinem „Todesaustreiben“. In verschiedenen Gegenden Deutschlands

jungen Seelen; lächelnd glitten sie beide in das Traumreich hinüber.

Und dann brach der große Tag an. Blumen aus dem Garten wurden für die Festtafel herbeigeholt, wobei jedes der Mädchen nicht vergaß, sich selbst ein paar an den Busen zu stecken. Eine Stunde vor dem Mittagessen trafen die Herren ein. Zum Gedauern der Mädchen in Zivil; vier Offiziere waren es. Der Hausherr hatte gleich Befehl auf den Sohn seines Freundes gelegt. Die drei andern Kriegshelden führten die Haushfrau und die beiden jungen Freundinnen zu Tisch.

Das war ein gar lustiges Festmahl geworden! Hellste Pfingstfreude schien durch alle Fenster und Räume des alten Gutshauses hereinzufließen. Gläser klangen aneinander, Augen suchten sich, immer erhöhte Fröhlichkeit sprang in Funken von Herz zu Herz. Nach Tisch hatte man einen kleinen Ausflug durch die Felder in ein nahes Wäldchen unternommen. Der schiedende Abend sah dann noch alle einmai vereint im Gutshause.

Nach dem Abendessen hatte der Hausherr eine frische Waldmeisterbowle angesezt. Diese stand in einem Nebenzimmer des Zimmers, das die Gesellschaft umschloß. Ein halb zurückgeschlagener Vorhang trennte beide Räume. Eveline war das Amt zugefallen, die Gläser immer wieder aufs neue zu füllen. Heiter schritt sie hin und her, dieser oder jener kam wohl auch selbst mit seinem Glase zu ihr, aufs neue sich den dastenden Trank zu holen.

Ihr Tischnachbar war ein schmucker, blonder Oberleutnant gewesen. Hans Bredow nannte er sich, und daß auch er unter einem Psarrdach groß geworden war, das hatte beide junge Menschenkinder noch schneller zusammengebracht. Auf dem Heimwege aus dem Walde hatte er ihr den Arm geboten. Sie waren den andern fröhlig vorangeschritten, und die Schönheit des Tages, die zurückliegenden, geselligen Stunden, alles dies löste unvermerkt ein Band nach dem andern. Erinnerungen wurden ausgelöst, Jugendstreiche noch einmal fröhlich aufgestischt. Eveline war es zuweilen, als hätte sie den Mann, der so aufrecht an ihrer Seite einherging, ihr ab und zu eine Blume am Wege pflückte, längst schon geschnitten. Als lägen nicht Stunden, sondern Jahre des Vertrauenseins zwischen ihnen. Wie lebendig muhte er doch zu plaudern! Und hinter aller Lustigkeit einer blühenden Lebensfreude schaute doch Ernst und Gediegenheit immer wieder hervor.

Bei Tisch hatten sie beide ein Weißliebchen zusammen gegessen. Und als der Platz geschlossen war, da lachten sie sich erst lustig an, dann aber kam etwas wie auf-

Waldmeisterzauber.

Eine Pfingstgeschichte von A. Teinius.

(Nachdruck verboten.)

Aus dem lauschig von wildem Wein und Kletterrosen umrankten Pfarrhause war sie heute nachmittag in den Wald entflohen. Blykte doch das elterliche Haus von oben bis unten, daß jede Fensterseite hellen Augen zuschauen zu halten schien nach dem sich naheenden Pfingsten. Der Ruchen war geraten und breitete seinen süßen Duft durch alle Räume; Birkenteile schwanken die Blüten. Nur hantierte die wackere Frau im Garten, der Vater saß in dichte Tabakswolken eingehüllt in seinem Studierzimmer, die lebte Heile an die Festpredigt zu legen. Friede, Freude, beglücktes Vorahnens schwante wie auf Flügeln durch das stillle Haus. Da halte es Evelinen wie mit Sehnsucht gefaßt, hindüber in den grünen Vergawald zu eisen, dessen Berggipfel so lockend in jedes Fenster der Pfarrer schaute.

Den Vater durste sie nicht stören, doch der Mutter hatte sie noch einen flüchtigen Gruß über die Gartenseite zugeworfen, dann war sie die Dorfstraße hinaufgeschritten. Vorabend zum Fest! Wie eine unsichtbare Weise lag es über dem Walddorf. Als warte alles bereits mit höher schlagentem Herzen der einzehenden Pfingstfreude! Um all die offenen Laubbrunnen schlängeln sich Girlanden und Kränze; Lärchenbäume waren um sie gespannt, an denen Ketten von Papier und buntbemalten Eiertschalen hingen. Fahnen wehten. Und jetzt erklang auch der halblante Gesang der Pfingstbräute aus einer Seitenstraße. Das waren Dorflieder, Mädchen, mit Kränzen von Birkengrün in den Haaren, die von Haus zu Haus gingen, tanzten und dann freundliche Gaben einsammelten. Eveline blieb ein paar Augenblicke stehen und lachte. Liebesleider, verworrenes Zeug, was die kleinen sangen, und doch mit so viel Erinnerungen verknüpft! Von Blütenduft umwelt, von Glockenklang umwobt!

Nun schlug der Hochwald seinen grünen Mantel um das schlanke, blonde Mädchen. Stämmige Buchen, in deren frisch erschlossenen Laubwipfeln die Sonne spielende Lichter einschloß. Ihre Brust hob sich wie befreit. Die Augen wanderten in seliger, stiller Verzückung zwischen den silbergrauen Stämmen hin, hinaus zu dem da und dort hindurchfliegenden Blau des Himmels. Überall ein Blühen, Leuchten, Duften! Ein heimlich Schweben und Raunen, als jögen Scharen von Walgeistern um diese

Stunde durch den Wald. So lange hatte sie sich schon auf solch eine einsame Stunde hier oben gesetzt! Sie stieß einer Soldat aus, der über das Tal sich schwang und sich dann drüben an der Bergwand drückt und sah verblüfft.

Endlich hatte sie ihren geheimen Lieblingspunkt erreicht. Wie oft hatte sie schon hier im Moos gesessen und bunte Träume ausgesponnen, schillernde Seifenblasen in die Lüfte flattern lassen. Man sah von hier oben auf das in der Tiefe sich zwischen bewaldeten Hängen hinwinkende Dorf mit seinen hübschen Fachwerkhütten, die Dorfstraße, welche dann sich hoch in den Wald eingrabierte, weiter hin blauten ferne Höhen, neue Täler, sogar den Schlangelauf eines breiten Flusses konnte man erkennen, wenn nicht Dünste und Nebel die Ferne hüllten. Eveline warf sich ins Moos unter den Buchen nieder. Nichts tun, nichts denken, nur sich wiegen lassen von dem, was um diese Stunde ihre Seele umloß.

Und dann ging ein aufsteigendes Leuchten in ihren Augen auf. Ihre Brust hob sich, mit halbgeschlossenen Augen sog sie den herbfrischen Duft ein, der jetzt rings um ihr Lager aus dem Grün des Bodens aufstieg, sie umweltete und all ihre Sinne in Band schluß. Mit diesem Duft war ein Erinnern verknüpft, eine Stunde, die einst einen tiefen Einschnitt in ihre junge Gefühlswelt gebracht hatte. Waldmeisterzauber! Ein Erinnern, daß sie bis heute wie ein heiliges Geschenk gepflegt hatte, das aber jedesmal schmerzlich heißer und fordernder auf sie eindrang, wenn der Duft des Waldmeisters sie plötzlich gefangen nahm.

Zwei Jahre hatten sich bereits wieder davzwischen geschoben. Als Besuch war sie auf dem Gute der Eltern einer Pensionsfreundin eingeladen gewesen. Auch zu Pfingsten. Lustige Tage waren es, geräuschiöller, als sie das elterliche Pfarrhaus ihr bisher geboten. Und dann war für die jungen Mädchen ein großes Ereignis eingetreten. Eines Abends hatte der Hausherr verkündet, daß am nächsten Tage einige Offiziere im Hause als Gäste eintreffen würden, Generalstabsleute, die auf einer Studienreise in der Nähe wären. Es sei der Sohn eines alten Freunds dabei, das hätte ihn doppelt veranlaßt, den jungen Beuten einen frohen Tag im Familienkreise anzubieten. Wie eine Bombe war die Nachricht in die Seelen der beiden Mädchen eingeschlagen. Bis spät in die Nacht noch ging von Bett zu Bett ernstes Beraten, Abwägen, unruhiges Hoffen. Als dann bis auf die Haarbandschleife alles fein undslug war ausgetüftelt worden, da kam endlich erlösende Ruhe über die armen,

wird heute noch ein schmucker Junge ins grüne Wams des naturverbundenen Frühlings gehüllt und als "wanderner Busch" unter lautem Jubel der jugendlichen Dörfler aus dem dichten Waldversteck hereingeholt in die geschmückte Dorfschäfle, wo ihn die Lohferfreute Bewohnerhaft herzlich willkommen heißt. Dieser grüne "Paubmann" hat nun mit einem winterverkörpernden "Strohmann" oder "Gibbär" einen förmlichen Wettkampf vorzunehmen, aus dem er schließlich als reich begüte wünschter Sieger hervorgeht und daher auch die landschaftliche Bezeichnung "Grassönig" oder "Lattichönig" führt. Mit der Zeit verirrat den zählebigen Winter nur eine plumpes Strohpuppe, die man hier und da am Schluss des schein-pfeiferischen Spiels ins Wasser stürzt und heimwärts singt:

"Aun haben den Tod wir ausgetrieben
Und bringen den lieben Frühling wieder,
Den Sommer und auch den Mai
Und Blümlein mancherlei."

Auch die heute noch zu Pfingsten üblichen "Wett-ritte" führen auf dem Gedanken an die beiden alten germanischen Ritter Sommer und Winter, obgleich der urtümliche Zusammenhang weniger deutlich zutage tritt. Alle vier- und zweibeinigen Beteiligten an dieser festlichen Konkurrenzreiterei sind mit bunt bemalten Tänzer über Quasten geschmückt. Das Pferd, das keinen Reiter zuerst ans Ziel bringt, erhält den hier bezeichneten, besonders städtlichen Kratz um den Hals gehängt. Verwandt mit dieser bäuerlichen Pfingstbelustigung ist das in einigen nordischen Gegenden Deutschlands, besonders aber in Schleswig-Holstein und Ostfriesland — vereinzelt auch in Tiel — noch übliche "Ranzenziehen" oder "Ringziehen", das eigentlich ein versummiertes Lebendekittel aus der längst vergangenen Alterzeit ist, in Wirklichkeit aber auch den almanischen Jahrzeitenkampf in abgedeckter Form darstellen dürfte. Junge Burschen reiten auf kleinen Pferden nach einer zuvor errichteten und von den fürsorglichen Dorfbürgern mit Laub- und Blumenzweigen verzierten "Ehrenpforte", von deren unterstem Querbalzen eine Kranz oder ein kleiner Ring herabhängt. Am vollsten Galopp wird auf den festlich geschmückten "Golgen" zusprengt, denn es gilt, das leicht befestigte "Kleinod" mit einer langen Holzlanze oder mit einem steinen Stecher herabzuholen. Der glückliche Gewinner gilt als "Pfingstönig" und trägt als Held des Tages viel Ruhm und Ehre davon. In Dithmarschen ist bei diesen ländlichen Pfingstvergnügen eine weit größere Geschicklichkeit erforderlich, weil die beteiligten Reiter mittels einer langen Stange im schnellsten Ritt in eine mit fünf Löchern versehene Scheibe zwischen müssen, aber die unrichtige Distanz nicht durchstoßen dürfen. Wer die gestellten Bedingungen am ersten erfüllt, gilt als König, während ungeschickte Reiterserer ganz besonders verschönt und veracht werden. Das erinnert an eine böhmische Pfingstübung, die als "Umrunden" beliebt ist. Die ganz besonders zur allgemeinen Freude reizende Figur ist hier der sogenannte "Spazierwagen", der auf dem erbärmlichsten Klepper der ganzen Gegend reitet und gleich seiner dünnen Roßkante mit gefügtem Stroh umwickelt ist — ein deutliches Abbild des behagten Winters.

In verschiedenen slawischen Gebieten Deutschlands haben sich verschiedenartige Spiele im Freien gerade mit den

feindenden Ernährer sie leise. Würde sie das Schicksal jemals wieder zähmen jähren? Sein Stand trieb ihn ja so manmal und weit in die Welt! Aber da hob er schon die brauen Augen zu ihr auf und sagte:

"Bitte, aber wenn ich gewinnen sollte: kein Zilezschken für das Sofa! Ich haße die Dinger wie Schreie!"

Da mußte sie laut lachen, indem sie erwiderte:

"Vorläufig rente ich doch zu gewinnen, Herr Bredow! Und dann bitte ich, mir seinen Roman der seligen Waldbüste zu verzeihen! Hören Sie?"

Nun war es an ihm gerufen, das Lachen wieder aufzunehmen. Und dann sahen beide still für ein paar Herzschläge lang jeder in sein Glas, bis er das seine erhob und ihr es küßend zuneigte.

Dann aber war er hinter dem Vorhang aufgetaucht und stand am Vorlesestuhlchen direkt vor ihr. Er hielt ihr, mit den Augen blitzend, sein geleertes Glas hin, sie legte just das Urige hin, nun seinen Mund erschien.

"Morgen um diese Zeit liegt bereits ein Mist durchs Walzatal hinter mir!" sprach er, seine Stimme dämpfend. "Zu verber diesen Tag nicht wieder vergessen!" Da sah sie nun den Kopf. Eine tiefe Stille. Dann sah sie ihr Glas, wie er es tat. Die Augen trafen sich, die Gläser berührten sich fast zueinander, leise. Ein Zucken und Drücken noch einmal, dann holte er vorsichtig nach den einen Arm um ihren Kopf gelehnt, er bog ihr das Gesicht leicht zurück und sein Mund suchte und fand den ihren. Wie ein Erdrausen ging es über die beiden Menschenkinder. Und dann bat er leise:

"Nicht böse sein! Bitte, bitte!"

Und sie schüttelte nur das Haupt, und er sah, wie es in ihren Augen feucht herausfließt.

An diesem Abend nienen sie sich sofort. Als wollten sie die Weise ihres summten Herzengrusses nicht wieder aufheben. Am nächsten Morgen, ehe die Mädchen aufzustanden waren, waren die Löfflerei bereits wieder fort. Eveline hielt droben im Walde noch immer bald die Augen geschlossen und sog in sieben, schmerlich-schlimmzaubervollen Sätzen den Duft des Waldmeisters ein. Sie war wieder eine Runde von ihm zu ihr gedrunnen. Kein Gruss hatte sie aufgesucht. Nur einmal läßt sie die Augen, erinnernd an jenen lustigen Pfingstag, daß der Herr Bredow mit noch andern Kameraden schon lange Studien halber in Klein-Asien weile. Und nun ruhteten sie bereits zwei Jahre. Sie dachte vöglich an die Eltern, die beide, ein Glas hob sich ihr entgegen, ein Paar braune

pfingstfestlichen Tagen verknüpft, doch handelt es sich auch bei diesen frühjahrlichen Vergnügungen um Nachahmungen altheidischer Festlichkeiten. Nicht als anderswo sehen wir im östlichen Deutschland verdachte Gerichtsszenen hervortreten, in denen solche Gemeindeglieder, die gegen die allgemeine Dorfordnung verstößen oder den kommunalen Nutzen in frevelnder Weise untergraben haben, zur Anzeige gebracht und in scherhaftster Manier bestraft werden, und zwar meist auf dem grauen Anger, der unter dem bekannten Namen "Pfingstrasse" oder auch "Pfingstwiese" der eigentlich Schoupaß dieser volksgerichtlichen Spiele von jeher gewesen ist. Man dürfte aber wohl in der häufig vorkommenden Annahme, daß dieser eigenartige Brauch ein leichtes Nachspiel der farolingsischen "Maihelder" sei, nicht das Richtige treffen, nein, es sind vielmehr verkümmerte Überreste einer frühgermanischen Volksjustiz. Daran ändert selbst der Umstand nichts, daß die feierliche Gerichtsordnung schließlich in einen hochvergnügten Tanz ausläuft. Eine ländliche Pfingstunterhaltung ohne musikbegleitete Kreuz- und Quersprünge war in mittelalterlichen Tagen überhaupt nicht denkbar. In der Regel fanden die häuerlichen Pfingsttanze „unter der Linde“ statt, eine Gewohnheit, die heute noch in mehreren Gegenden Thüringens, besonders in hessischen Dörfern, beobachtet werden kann. In Böhmen ziehen die dabei beteiligten Burschen schon einige Booken vor Pfingsten durch die Ortschaft, um bei den heitatsfähigen Schönheiten allerhand Feindseligkeiten einzutragen. Es ist nicht gerade auf ein gemünztes Scherlein abgesehen, sondern auch Brot, Wurst, Speck, Eier und andre schwärze sind angenehm. Mit dem ergötzlichen "Pfingsttanze" ist nämlich regelmäßig ein förmliches Pfingstgelage verbündet, das wegen des dabei manchmal verübtigen Gerichtsmaßes heute noch in manchen Gegenden Norddeutschlands als "Pfingstbier" von sich reden macht.

Welsch hat die erwachsene Dorfjugend neben dem ländlichen Tanzpias noch eine besondere Pfingststättie aus Tannen oder Buchenästen erbaut, die durch Eiche, Stütze und Bäume einigermaßen wohnlich eingedeckt ist. Hier in Suhl und auf den benachbarten Ortschaften errichtet sogar soviel die sonst Schätzjugend jugendlichen Alters auf verschiedenen freien Plätzen der städtischen Nebenstraßen ihre laubigen "Pfingstbäume", indem ein kreisförmiger Platz durch grüne Bäume abgesetzt und an der Innenseite dieser düstigen Schranken mit bankartigen Sitzplätzen versehen wird. Während der drei Feiertagsmitten — selbst noch in den Abendstunden — hüpfen nun die jubelnde Kinderchar nach den sanften Klängen einer zimmernden Ziehharmonika um einen abgeholt und eigens hierzu errichteten, blumenumwundene Richtbaum herum, dessen Spitze mit bunten Papierflecken geschmückt ist. Am dritten Tage trägt auch ein zum "Hauswirt" verkleideter Knabe noch ganz besonders zur Belustigung bei.

Märchenartige Gestalt und banalwitzige Pfingstoder Blaulaune, nebst den damit verknüpften Gelagen, dürfen wohl von allen ehemaligen Maisten am verbreitetesten sein. Wenn dabei noch vermutliche Gestalten zur Verstärkung der feierlichen Freude austreten, so werden wir sie an den zu vertreibenden Tod der Natur erinnert. In niedersächsischen Gemeinden mit ihren

Augen suchten die ihrigen, ein Blum... Sie sprang auf bis ins Inneste erregt. Doch! Draußen im Dorf hob die Sonnenglocke an, das nahe Heil einzuläuten. Alle Jähren rings im Kreise hatten Pfingstneuer angezündet, es loderten und flammten wie von Feuerlären Opferneuer zum eignen Himmel auf.

Als dränge eine geheime, ihr unbewußte Kraft sie vorwärts, so eilete jetzt Eveline den Bergwald hinauf, bis sie aufwändig dranen im Tal angelangten war. Hier erst müßigte sie ihren Lauf. Es galt noch eine leichte Hügelstelle die Straße zu verfolgen, dann war sie wieder im Dorf angelangt. Da fuhr sie ihr Schritt hinter ihr erstlang das Horn des Postillions. Sie kannte den alten Mann. Er hatte eigentlich nur ein Lied in seinem Programm, das er richtig und rein sang. Und jetzt schmetterte er die alte Volkswise laut über das abendliche Tal hinaus. Sie blieb stehen; sie wollte die gelbe Postilusfahrt herantrommen lassen, um dem Alten einen Gruß zu entbieten.

Dann mußte die Rutsche langsam die letzte Steigung fahren. Der Postillion nickte dem Hut und erwiderte den Gruß. Beim Klange ihrer Stimme war plötzlich auf dem offenen Fenster des Postwagens ein gebräunter Männerkopf herausgeschauten. Im nächsten Augenblick erscholl eine Stimme:

"Guten Abend, Bielliebchen! Nun habe ich doch gewonnen! Halten Sie an, edler Postillon!" Die Tür schwang auf, gleich darauf stand Herr Bredow vor dem die Farbe wechselnden Mädchen. "Sie können ruhig weiter fahren, lieber Freund! Den Rest des Weges leg ich zu Fuß zurück; meine Sachen las ich dann abholen!"

Der alte Postillion grüßte noch einmal und rollte dann mit seinem gelben Gefährt langsam weiter.

"Ist das nicht eine Überraschung, Fräulein Eveline?

"Ein Überraschung?" Er hatte ihre Hände gesaßt und ließ sie nicht wieder los. "Komme ich Ihnen denn recht?"

Sie erbebte. Ihre Augen gingen wie hilfesuchend über ihn fort, dann aber schauten sie doch zu ihm zurück.

"Seit einer Stunde habe ich nur an Sie... an jenen seinen einzigen Tag gedacht!" Ein Parparrat ließ ihr bis in die Haarwurzeln empor.

"Und ich?" Er lächelte sie überglücklich an. "Ja

endlosen Weideplägen ist Pfingsten vorwiegend ein freudiger Fest für Hirten und Viehfütternde Dienstboten. Wenn in der Mark Brandenburg, sowie in den großen Märchen, Pferde und Kühe am Morgen des ersten Pfingsttages zur Weide treiben, so wird das hierzulande erscheinende Tier mit der sogenannten "Tauschleise" geschmückt, indem an seinem Schwanz ein junger Maientausch befestigt wird. Für den betreffenden Hirten ist das eine nicht geringe Ehre, während derjenige seiner Gattin verloren und verachtet wird, dessen Herde zuletzt eintrifft. Gegen Mittag ziehen sämtliche "Hütejungen" von Haus zu Haus, um allerhand Gaben einzusammeln, die dann abends bei einem mit Tanz verquideten Schmause ihrer eigentlichen Bestimmung näher gebracht werden. Die ganze Verhöhnung des Dorfes ist dadurch zugänglich. Auch diese eigenartige Nebligkeit ist als echter Pfingstspiel anzusehen, und mit Recht sagt ein Augsburger Vorsteher:

"Pfingst, Pfingst ist summe,
Rücken sich alle und Junge,
Rüsche im Wasser,
Bubla auf der freien Gasse."

Pfingstliche Nachrichten.

— Freitag morgen wurde, nach einer Meldung aus Heidelberg, von dem Sternwarte der Sternwarte auf dem Kärlingshügel ein sehr fernes, mittelstarkes Erdbeben angezeigt, das um 6 Uhr 27 Minuten begann und um 6 Uhr 30 Minuten das Meer nördlich erreichte. Auch die Meeresstatioen der Meteorologenstation in Wiesbaden zeigten 6 Uhr bis 8 Uhr ein großes Erdbeben in einer Entfernung von 1500 Kilometern an.

— Die Straßammer in Straßburg i. E. verurteilte am Freitag den frühen Polizeiinspektor Stephan wegen Unrechtsbildung in Muri zu drei Monaten Gefängnis und den Verlust des Verfahrens. Die Untersuchungskommission wird vom 2. Platz an in Anerkennung gebracht. Die Untersuchung wurde in der Einbehaltung eines Briefes gegeben, der Material zu einer Staatsanzeige enthielt und infolgedessen der Staatsanwaltschaft gehörte.

— Was Ruhmavon wird berichtet: Der Fischerschiff H. F. 152 meldet, daß in der Nacht zum Freitag beim Auftauchen ein sehr schneller, mittelstarker Erdbeben auf dem Fischdampfer aus wurden. Mannschaft geschehen, die Nordwesten anbauten und nach der Nordsee trudeln. Es war nicht möglich, die Leute, deren Schiff jedenfalls gesunken ist zu retten. Zwei Rettungsboote des Deutschen, sowie Schiffe von Luxemburg sind zur Rettung der schwimmenden ausgelaufen. Nach einer löslichen Meldung sind die zusammengetroffenen Schiffe der Westküste sowie "Worms" und der Altonaer Fischdampfer "Diana". Der letztere ist gesunken. Der Kapitän und der Matrosen konnten sich retten. Viele Männer werden vermisst.

— Zwanzig Seemeilen von Capri entfernt wurde eine im Meer liegende Barke mit einem halbverhungerten Mann aufgefunden. Der Mann will Oscar Menegatti sein. Von dem Fischdampfer aus wurden Mannschaften an Bord genommen und in seiner kleinen Barke die Seeleute von Luxemburg sind zur Rettung der schwimmenden ausgelaufen. Nach einer löslichen Meldung sind die zusammengetroffenen Schiffe der Westküste sowie "Worms" und der Altonaer Fischdampfer "Diana". Der letztere ist gesunken. Der Kapitän und der Matrosen konnten sich retten. Viele Männer werden vermisst.

— Nachrichten aus am Freitag unter außerordentlichem Beifall die Beerdigung der Henriette Sophie statt. Die Beerdigung, das Sterblich, viele ausländische Vertreter und Beteiligt von Kunst und Wissenschaft wohnten. Der Trauertag bei der Beerdigung der Henriette Sophie war eindeutig der lange Trauertag unter Vorantritt einer Mutterwelle nach dem Reichstag, wo nach Besiedlung folgte. Ein Trauerzug bildete die Toten.

— Ein Überraschung! Komme ich das ahnen? Dann hätte Sie es sicherlich verloren?"

"Meine! Sie wirklich? Vielleicht waren wir beide verlobt! Haben Sie mir gesagt, daß ich nie wieder etwas von mir hören ließ?"

"Sie nicht mir summe."

"Abfischlich habe ich es nicht getan, Fräulein Eveline! In dem kommen und gehen dieses Lebens erscheint uns so manchmal etwas wie diese Neigung, das doch nur ein flüchtiger Rausch war. Weiter nichts! Bräutin habe ich mich wollen, ob das Gefühl, das ich damals aus dem Gutshause für Sie mitnahm, echt und wahr sei. Es schwieg ich. Doch du drinnen wollte es nicht mehr schweigen, nicht mehr seitdem zur Ruhe kommen. Alle Schönheiten und lieben Eindrücke der Ferne vermochten nicht das Wohlgefallen, durch das wir beide wanderten, in den Schatten zu stellen; das Klauschen der Buchenwipfel des kleinen Waldhofs vernahm ich fern von hier am blauen Mittelgebirgsse. Und wenn der Dunst des Waldmeisters mich umspülte, da... da war es um mich geschehen! Da froh etwas wie schmerzliche Schauder über mein armes, dummes Herz! Hören Sie, Fräulein Eveline?"

"Ja!" hauchte sie fast tonlos.

"Und dieses Ja! sagen Sie mir noch einmal, Eveline, wenn ich Sie in dieser stillen Abendstunde zum erstenmal frage, ob Sie mir als Bielliebchen statt einer lächerlichen Bielliebe Ihr Herz für immer schenken wollen? Darum bin ich gekommen. Bei Ihnen, bei Ihrem Vater wollte ich mir ein Bielliebchen für das ganze Leben holen. Wollen Sie? Eveline: sage: Ja!"

"Sie sagte nicht: Ja!" Über ein Bild traf ihn, der ihn aufzubauen ließ. Und als er sie an seine Brust zog, da ließ von ihrem Busen ihm der Duft des Sträuchlein entgegen, der sie beide für immer in Wann genommen hatte. Waldmeisterzauber!

This image is a high-contrast, black-and-white graphic design. It features a complex arrangement of decorative elements. On the left side, there is a vertical column of stylized, symmetrical motifs resembling stylized eyes or floral blossoms, each composed of concentric circles and radiating lines. To the right of this column, a large, ornate circular element with a central floral motif and radiating petals is positioned. The background is filled with various types of scrollwork, including tight, circular scrolls and more open, flowing vines. There are also several horizontal bands of decorative patterns, some with small, repeating motifs like dots or small circles. The overall effect is one of a rich, historical, or Baroque-style decorative arts piece.

Dieses Alternde sprach, daß Ihr mit verlogener Stimme
sich selbst vorwürge, wenn diese Ehe noch bleibe? ruhige
stande Fäme, ist die Zukunft sie für sie? Über in welche Stunde fürt sie diese Siebz? —
Man ist, der von Leiner Frau reppiert werden müßt
Sie sich nicht bei alle ihfischen, wie es vielleicht ein
Singerer, Unterfaßreuer ihm würde, wenn er Quälerei
Charlotte von Döderöth zur Frau hätte. Charlotte von
Barf als Frau von Karolin von Creslow sich nur im allersten
Grenzen bewegen läßt, und daß ist mißlicher lieb. Denn, offen zu hören, bei Cäcilie
impulsiun Weien, ihrer Sichtung zu gefallen — mir
an den Schluß gelreit, wo er sich jetzt in einem niedrigen
Geheimrat. Er ist einst geworden und von Silber
ihm die Hand entgegen.

„Was du sagtest, ist fiktiv richtig, und so will ich
nur wünschen, daß Charlotte ihm nimm!,“ erwidert fröhlich,
herallt.

1286-1914, Guntur, Sumbawa, Indonesia.

卷之三

Bijeenkomst van de Commissie voor de Rechtszaak

卷之三

Somit stürzt Götter und Gebeinholz herab, zerstört
Sprache und, im zornvollen Drange läßt ihm
feine Gerechtsamtheit schaden, ob er zugleich auch
rather noch mehr leidet, ihm die Hoffnung
zu hundertprozenten, — nehmen zu tun wünschen,
so leicht und möglich, eräßt alles, findet aber
Janus Götter bei dem Doctor. Götter will den Gruß
der Subjektivität nicht geltend machen,

„Und Sie glauben wirklich, es würde mich abholten,
wenn ein Dämon zu mir kam, und wir mehr gillt, als mein
Leben?“ fragte er ernst, kein Gehinrat sah aufschu.

„Sie will mit Ihnen verläßt ihren Vater nicht.
Sie wird Ihre Söhre werden aber nüben? Gildegarð
sicherlich ein Sein Grünen,“ erwiderte ihm dieser.

„Was gründen wir eben eben zusammen?“

„Günnett“

„Sie? Sie wollen —“
„Ja, ich will Ihnen vertraut sein.“
„Gott fragte Sie für dieses SäBort! Sie nicht, daß Gilbe dieses Objekt annehmen wird.“

ОПЫТЫ ПОДДЕРЖАНИЯ

Meherere Tage hindern waren, seitdem
die Chäpfer zurückkehrten und Silb-
rich belohnen wollten. Sie ist nicht, wie ver-
dachtete, französischerin, sondern ihre Eltern
über der hohen Selecttheit ihres Kindes
Dunkel wachte und rührte sie auf, bis sie in
Sonne glühte. Sie fand Silbrius schwach
leiblich, aber höchstens gesund. Er war
niedergeschlagen und schien im Bett
zu liegen. Sie schmiegte sich an ihn, und
er schmiegte sich an sie. Sie sah, wie er
ihren Kopf auf seine Brust legte, und
wollte sich aus dem Bett zu erheben,
als er sie festhielt. Sie lag weiter
auf dem Bett und schaute auf ihn hin-
unter. Sie war nur zögerlich, wenn sie sich selbst
sozusagen aufzufühlen, wenn sie sich
selbst nach einer Stunde ihrer Zuhörerleid
sozusagen nur zögerlich, wenn sie sich

zurückzuhalten, aber holt er sich mit einer schnellen Faust vor seiner Zelle, läßt sie beiden bloß und kennt auch, was sie tun müssen, daß zwischen sie, daß sie Gründen wahren.
Sie aber fertige, überglänzige Glühbirnen, Glühlampen, hergestellt hatte und für andere als gegenwärtig noch kein Preis zu erlangen, so ist nun ein Stückchen abgegangen, das will Sticheln eilen, sehr leicht ist ihm entwunden, ein feuerähnliches Feuer, das Szenenreichtum mehr als einen halben Meter langsam auf einer Mittagsfläche der Dottor langsam aufzubauen, an einem laufenden Quäkern gelehnt, die großen, frisch gewaschenen Kindern und Kleinkindern nur wenige Sekunden, —

卷之三

murier! Wie aufgetrennt sein, das tut mir leid, und wenn, entgegnet der Geheimrat sehnlich bestimmt.

"Mein Gott, was will das alles sagen, gegen seit spürte sie eine Plätschere wie Gilde? Es ist mit gutem Opfer!"

Sie nutzte sich freudig - „Ich will sie leben oder bereiten, dann können Sie schenfähig morgen mit ihr sprechen.“

„Dortest, Morgen ist es?“
„Sie sind selbst drif-
tig,“ rief Silberkraft. „Sie
haben mich nicht aufge-
merksam gemacht.“

Der Geheimrat sucht ratlos die Worte. Er möchte zunächst gefährdet? „Nein, da sei Gott vor! Sie haben redt, was Sie mich berahnen mögen.“ „Gebt mir wenigstens mit Güte sprechen.“ „Sie sind bestimmt – es wäre ja gut fürklbar – ihr entzagen zu müssen! Und – o mein Gott, ich ertrage es nicht!“ Der Rat nimmt ruhig in seinem Sessel Platz. Er bringt mit eiserner Energie seine Erregung nieder. „Gefechttag legt ihm beschwichtigend die Hand auf den Kopf. „Beruhigen Sie sich, lieber Doctor! Und lassen Sie obwohl er weiß, daß er heute seinen so außergewöhnlichen Dienst geleistet hat – sie ist lebens- darf keinen Aufschlag auf Zuhörer hat wie sonst. Überdies ist nachdrücklich, daß er selbst nicht mehr kann.“ „Für Sie kann noch Hoffnung.“ „Nichts.“

„Doch ich will Ihnen gefordert, obgleich es elte Soldaten
sind, daß wir Sie gebeten haben, so lange wie sie
über Haßter Quisitz, Haßter Quisitz, Haßter
Quisitz mitgesessen hat. Mit Haßter Quisitz
vernommen.“

Die Altväter hub ausgängen. Der Geheimrat
küßet sich eine neue an, während der Koffer sein Glas
zu Händen hält und mit einem hastigen Zuge läßt und läßt tröbe
D. Gott! Sie fühlt es kommt etwas Schweres, heißt
Re Flöbbelten muß. Der Geheimrat hat ihr nicht weit
Scherze überliefert, mit ihrer unbekannter verlebt in Qualität
mit einem

„Du bist ja großartig, Detta!“ sag' mag er über
entzückt. „Wie feucht er sich doch jetzt fühlt, wieidet
selbst jagen, heißt er.“

Regenflocken, die einen dichten Mantel auskleiden, und plötzlich ist es, als ob der Himmel aufgebrochen sei. Ein großer, weißer, röhrenförmiger Regenschauer prasselt auf den Boden. Er ist so stark, dass er die Sicht auf den Platz nahezu ganz verdeckt. Einige Minuten lang bleibt der Himmel bedeckt, dann beginnt sich die Wolke zu lichten, und schließlich kann man wieder die Stadt und die Berge sehen.

Leben nur zufrieden zu lassen. Doch, wenn Gedanke kommt überhaupt nicht in ihm auf, hinter die Zukunft liegt alle Hoffnung auf sie. Er muss für, den Wohl eines Kindes ausreichend ist.

Weggang Gläubigen, und all seine Ei'seile, feinest mit
Gelde will einer Sonföhne begrenzt ißt. Ihr Grafen wird
gefangen! Daß sie nicht wiffet, er barau legen, sie foch zu
vom Reiche seitwärts getrieben und gleich einer Goldia
erstürmelt. Er fühlt ih seinen Abteilung Blut pulsieren,
sich aufzuhören, und sich aufzuhalten.

Wieder, wie nach der Kraft sich erstreckt im uns
gebrochener Zugenkraft spannt, — er fand sie je
hier nicht mehr ertragbar, — mit einem und sprang er
auf und redt sich weiter gefüllt freit, —

Gelebt, das für niemandt ist. „Der Blick trifft in jener Stunde Pläne vorweg, die nicht letzt zusammenfallen, doch er geht mit einer auf sich ab und führt mit vergebrenen Zügen fühlte ihre heisste Seele.

Wählen die Mütter, wo zu jüden grünen Zämmen einer buntfert Stöte.

Es will sie ihm entgegen, — Läßt nicht das tükle, saffere Gräulein Doffot, die eile Küniglitt der Berühten Unsterblichkeit — und ist ein Jäger, der

„Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich Ihnen sehr dankbar bin, daß Sie mich auf diese Weise unterstützen. Ich kann Ihnen nicht sagen, wieviel mir Ihre Unterstützung kostet, aber ich kann Ihnen versichern, daß sie mir sehr wertvoll ist.“

ter Entzündung ist letzter.
Der Geschwulst führt nach jeder Entzündung zu einer unangenehmen, bläulich rötlichen Verfärbung der Haut, welche sich auf die benachbarten Teile ausbreitet und schließlich die ganze Stelle einrothezt.

auf den Jungen Salomon fall. Leider geht Verderb
herzliche Gestalt, bießen läßt in Geist erschüttert, und
Kaufus bie große Rüttelung an seine Lippen. Dann ger-
fagt Janst: „Gehet und almet tief und häufig
leitet er sie zu einem Gefel und almet tief und häufig
„Gute geht es nicht — beim Waschen will ich nicht
liebster Doctor, wenn Gilde hat erst für mich eine schwere
Würbe, er vermag kein noch so gutes Werk fertigzur
stellen.“

beü. Rampf in dem betreuten Zuhause, von dem sie ihrem Bruder nicht sofort losreihen kann und eine Rolle selber, er, barnischer Zärtlichkeit steht in ihr auf. Sie legt leise ihre Hand auf seinen Mund, saßt wie ein Baum somit es vor ihren Lippen:

"Verberst!" Da war der Baum gebraucht. Er faßt nach ihrer Hand und sagt:

"O, Silber! Haben Sie Dank, taufenb Dank für allejos Wort. Dein Gott, Sie müssen ja, wie es in mir ausseht, ich brauche es Ihnen ja nicht erst zu sagen. Ich habe es bekämpft, habe es ausstellen wollen mit aller Kraft meines Willens, doch es war klarer als ich — es wuchs und wuchs — schwierig wurde es größer und größer — bei Rampf ist aus — Sie haben besiegt, Silbergarb! Ich beuge mein Haupt, wie ich meine Knie ließ vor dir beuge — du Gute, Kleine!" lög er in dieser Verneigung. "Was dein Dukel mir sagte, es trennt uns nicht, nein, nie und nimmermehr, Silber! Wir gehörten zusammen! Möcht du mir gefallen, mit mir zusammen! Möcht du mir gefallen, mit mir zusammen — mit mir und einem Vater vereint, brüderlich — Sie sprechen. Das Vater, Höchste im Leben — Sie müssen keine Liebe mir zum Vater mögen, dass Sie sich fühlt den ihren. Soß sie sieht ihn nicht an, sondern hat die Augen tief über die feuchtklimmenden Tränen gesenkt. Zwei große Tränen rollen über ihre erblassenen Wangen. Sie fühlt jetzt kommt das Erfreue, liegt nun auf einer Seite des Oceans — bir ein Seini zu hören, dass Sie sind, die Liebe zum Vater muss ihr mehr sein als das Glück ihres Vaters. Eltern Moment länger! Sie schließt die Augen und schaut sich in den Spiegel zurück. Ihre Seele horcht auf den leisen Klang des Glücks — eins, drei, drei, drei — Sie müdste Sie Zukunft zuhören verlängern. O, könnte Sie das Glück füßen und lassen mit diesen Ihren kleinen reichen Kindern. Sie jenseite leise. Tatsit sagt sie mütze, rückt:

"Göttlich nicht sein, lassen Sie mich! Ich habe mir vorgenommen, nie eines Mannes Beib zu verlieren." Silber! Groß und Edelmey ringt aus seiner Stimme. "Über warum?" Warum, Silber?"

"Ich gehöre meinem Vater, er hat mich lange entbehrt, hat so hart gebüßt," ihre Stimme bricht, sie legt die Hände vor die Augen, um die Frustrationen der Freuden zu verbergen.

"Doch kann das nicht aufheben! Ich, verloren Sie nicht Freiheit machen, sondern Ihnen helfen, seine letzten Lebensjahre zu verjüngern, wenn Sie die kleine Verloben [sic] — ich bin es nicht — o Gott, nein, ich bin es nicht! Ich hätte Ihnen diese Unserbung so gern erwartet — aber Sie wollen es ja nicht anders — Sie wollen es ja nicht anders." Sie erhöllt einen Löffel aufs Höörte. Er nimmt ihre beiden Hände in die seinen, seine Händen sind ganz nahe an ihren. Eine zwingende Wachttug geht von ihnen aus und läßt ihre Hände in jeder Hälften:

"Silber, nun sage mir das Gute — liebst du mich?" fragt er laut.

"Ja!" erwidert sie leise. Ein begeistertes Murmeln geht des Mannes Brust, ein unverhüllter Jubelauf bricht

von seinen Lippen. Er lämpft mit sich, doch bleibe Liebe
ihr fächter als sein Wille. — er steht da, blonde Röpfchen
an seine Brust. Gelundenlang ruht sie da, dann rückt
sie sich auf und streicht die Haarwellen aus ihrer Stirn.
Er betrachtet sie enviouslyen Blickes. Sie weiß gar nicht,
wie liebend sie in ihren hellen Sonnenstrahlen und
ihrem lieblichen, goldenen Größen aus sieht. Der Doctor
vermauert den Blick nicht von ihr zu wenden. Er bewegt nur
wieder ganz nahe zu ihr hin und sagt bestimmt:
„Kun ich weiß, daß du mich liebst, trennt mich
nichts, nichts mehr von dir.“ Seine Stimme hat etwas
von dem alten Metallklang, der seinen Biererprob' buldet,
nur fürchtet sie ihn nicht, und so antwortet sie ihm mit
aller Geliebt ihres Herzen, blassamen Organs: „Eben
weil ich Sie liebe, will ich Sie nicht in das Verhängnis
treiben, welches über meine Familie schwelt. Dringen
Sie nicht weiter in mich — quälen Sie mich nicht —
ich kann Ehr Opfer nicht annehmen!“

„Sie, du nennst es ein Opfer, was für mich die
höchste Erfreude ist?“ sagt er verwirrt. „Ein Leben
ohne dich ist verlos für mich, das muß dir fühlen, wenn
Sie Liebe in seiner Brust wohnt, wie in der meinen.
Zeder Pulsflug gehört dir, dir, Sie, dir ganz allein.“
Sie, laß großend flüstert seine Stimme. „Doch ich will
jetzt nicht weiter in dich bringen — versprich mir aber
Giles — es ist wenig, Sie, für meine Liebe und Gehör
sucht nach dir, nach kleinen sieben Augen. Ruhe mich,
kein Ich kommen soll, und wenn du überzeugt, dann denke
daran, daß dein Grins zur Entzugsung nicht lieberlich ist
— ich lasse dich nicht gelten, hört? Du?“

„Nicht lieberlich ist,“ rüpiert sie fröhlicher nach.
Sie neigt ihre Röpfchen vor, ihre Blide treten sich
und ruhen ineinander in Verliebtheit. Ein Lächeln
küßt es ihn, er hört noch, seufzend lämpft er mit
Füßen — dann neigt er sich vor und brückt einen langen,
langen Kuss auf ihre reinen, leichten Lippen, die sich
ihr nicht entziehen. Als er sich aufrichtet, lehnt Siegards
kötenöß im Zeich. Die Verzagung hat sie überwältigt.
Gin heißer Wind inniger Zärtlichkeit triüft sie, bannt fast
ihren unaufhaltjam über ihre Wangen. Sie neigt ihnen
nicht. Schauer des Glücks schüttelt ihren jungen Körper
— aber hos Glück senkt ihr nicht in soniger Clarheit,
kein andern Lustzug, als den der Entzugsang. Sie läßt
Glossen schwebt; sie erhobt sich läufig und streicht sich ein
paarmal mit dem Zärtlichk über Gesicht und Augen, doch
die elufrechte Geheimratin ahnt schon, was vorgefallen
ist, und läßt sie zärtlich auf die Stirn.
Küßtig diearme um ihren Hals und rüpiert ihr, halb
lachelnd, halb vom Schmerz durchbebts ins Uhr:
„Raumt du es dir nur denken? Er liebt mich, liebt
mich wirklich!“

Siejes kluge Gräulein Doctor steht wie ein Ring am
reichen Kleidungsstück, voller Verzunderung vor dem
Stützel der Liebe, die jetzt und ihr Herz in unüberbarem
Niet empfundener Geheimratshaben erfüllt, die alle
Gefühle lösigt und sie ist wohlsonde Harmonien der
wandelt.